

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop.
u. auf der 2. Seite pro 4-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Kop. — Restanten: 60 Kop. pro Zeile
oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen.
Eingeladene Manuskripte, bei denen Sonstiges nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 514.

Sonnabend, den (27. Oktober) 9. November 1912.

11. Jahrgang.

Konzertsaal, Dzielnastraße Nr. 18.

Sonntag, den 10. November 1912 um 8 1/2 Uhr abends:

Großes Konzert des vorzüglichen spani-
schen Violin-Virtuosen

JEAN MANEN

unter Mitwirkung
des Pianisten **Josef Smidowicz.**

Näheres in den Affichen.

Billets verkauft das Fortepiano-Geschäft von Friedberg
und Soc., Petrikauerstraße Nr. 90, Telefon 17-68. 14169

"CASINO"

"LES MISERABLES"

Von heute, Sonnabend, den 9. November ab täglich Fortsetzung des Wertes der kinematographischen Kunst.

Drama nach dem unsterblichen Werk von Victor Hugo.

Dem Drama entsprechend ange-
passte Musik eines Sextetts.

Epoche III. und IV.

Dem Drama entsprechend ange-
passte Musik eines Sextetts.

14040

Scala-Theater

Telephon Nr. 15-04. Sieselsstraße Nr. 18.
Erstklassiges Familien-Spezialitäten-Theater.
Täglich b. große, herrliche, interessante u. abwechslungsreiche Programm.

VARADY

mit neuem Repertoire. Dester. bester Humorist.

Außer Programm die neuesten Lichtbilder,
wöchentlich 2 Serien des Royal-Kinematographen.
Drama, Schauspiele u. Kom. Szenen.

TheglobeLeightons

Die Wunder auf der Angel

12 erstklassige Attraktionen 12.

Abschließung von 11-2 und von 6 Uhr abends ab, Anfang
der Vorstellung 9 Uhr, des Konzerts 8 1/2 Uhr abends.

12 Uhr nachts. 12 Uhr nachts.

Heitere Künstler-Abende
im „Chat-noir“ des Scala-
Theaters unter der künstlerischen
Leitung d. Herrn De-
trio Sternina.

Unerwartetes der Saison. Erstklassi-
ges Restaurant. Die Direktion.

14085

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Petersilge, Telephon Nr. 1479.
Erfahrung nur von diplomierten Zahnärzten.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Die Röntgen sind mit elektrischer
Vorrichtung ausgestattet.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 50 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten
gebrochener Kränze und Goldplatten auf der Stelle 7448

KABARET „ERMITAGE“

Dzielna 18, Tel. 18-04. Dir. H. Kistowski. Regisseur W. Kostowski

16 neue Debutanten u. A.: J. Alexandrowicz, polnischer
Humorist; Karolina Andrasch, ungarische Sourette;
Mirra Karina, russische Sourette; Renette, französische
Sourette; Sa Quercia, spanische Sängerin; Sotte Schwann
Wiener Opernsängerin mit neuem Repertoire; Sorela,
italienische Opernsängerin und viele andere.

Helenenhof

Sonntag, den 10. November 1912.



Kaffee-Konzert

unter Mitwirkung erstklassiger Artisten.

Vollständig neues Programm.

Anfang 4 Uhr. Entree 35 Kop. Kinder 10 Kop.

14086

Dieser Tage „MASQUE“

wird das Theater-Buffer
beim „Polnischen Theater“, Gogolniana-Strasse Nr. 63, eröffnet.

Verbindung mit dem Theater und besonderer Eingang von der Straße.

Bar „VERSAL“

Im Petrikauer- und Dzielna-Strasse
verabreicht vorzügliche und schmackhafte
Mittage aus 5 Gängen
zu 50 Kop. 14621

Dr. B. REJT

aus dem Auslande zurückgekehrt.
Crednia - Strasse Nr. 5.
Spezialist für Haut-, Haar-, venerische Krankheiten u. Kosmetik.
Behandlung nach Grotz-Gate (600 und 914 intravenöse), Ver-
handlung mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage).
Spricht von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2. 12029

Jagdausflug Seiner Majestät des Kaisers nach Skierniewice.

P. Skierniewice, 8. November. Seine
Majestät der Kaiser traf, im Automobil von
Spala kommend, hier ein. Beim Besuch der
römisch-katholischen Kirche wurde Seine Majestät
der Kaiser von der Geistlichkeit empfangen. Seine
Majestät geruhte, einem kurzen Gottesdienste bei-
zuwohnen und die Kirche zu besichtigen. Der
Dekan machte die gewünschten Erklärungen.
Darauf begab sich Seine Majestät der Kaiser
nach dem Neubau der rechtgläubigen Kirche, wo
Allerhöchsterseits mit der Nationalhymne empfangen
wurde, die von dem Schülchor gesungen wurde.
Seine Majestät der Kaiser geruhte, die Kirche
zu besichtigen. Die Erklärungen gab der Vor-
sitzende der Baukommission Kon. Nach der
Besichtigung der Kirche begab sich Seine Majestät
der Kaiser in das Schloß und fuhr von hier aus
nach einer kurzen Ruhepause mit den hohen
Gästen auf die Jagd in die Umgebung von
Skierniewice. Nach Schluß der Jagd kehrten
Seine Majestät der Kaiser und die Kaiserliche
Suite im Automobil nach Spala zurück.

P. Spala, 8. November. Offiziell. Telegramm
des Ministers des Kaiserlichen Hofes: Während
des Allerhöchsten Besuchs der Stadt Skiernie-
wice hatten das Glück, sich Seiner Majestät dem

Kaiser vorzustellen: der Warschauer Gouverneur,
Baron Korff, der Seiner Majestät dem Kaiser
Rapport erstattete und folgende Deputationen:
die des Komitees zum Bau einer rechtgläubigen
Kirche in Skierniewice, die der Einwohner des
Skierniewicer Kreises und die von der Stadt
Skierniewice. Es hatte hier auch die Mannschaft
der städtischen Feuerwehr Aufstellung genommen.
Nach der Entgegennahme von Brot und Salz
danke Seine Majestät der Kaiser den Deputati-
onen für die Aeußerung ihrer treuuntertänigen
Gefühle. Während Seines Aufenthaltes in
Skierniewice besichtigte Seine Majestät der Kaiser
die im Bau befindliche rechtgläubige Kirche und
die katholische Kirche. Auf der Fahrt von Spala
nach Skierniewice geruhte Seine Majestät der
Kaiser auf dem Marktplatz der Stadt Kawa,
Gouvernement Petrikau, auf dem sich die Bevöl-
kerung der Stadt versammelt hatte, eine Depu-
tation der Stadt zu empfangen, die das Glück
hatte, Seiner Majestät dem Kaiser Brot und
Salz überreichen zu dürfen. Auf dem Rückwege
war die Stadt glänzend illuminiert.

Zur Erkrankung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Casarewitsch Thronfolgers.

(Offizielle Mitteilung.)

Petersburg, 8. November. (P. L.-A.)
Bulletin über den Gesundheitszustand Seiner Kai-
serlichen Hoheit des Großfürsten - Casarewitsch-
Thronfolgers vom 8. d. M. um 7 Uhr abends:
Das allgemeine Befinden Seiner Kaiserlichen Hoheit
des Großfürsten Casarewitsch-Thronfolgers war in
den letzten beiden Tagen völlig befriedigend. Die
Temperatur am Morgen betrug 36.8 und 36.6,
an den Abenden 37.2 und 37.0. Puls am Morgen
198, an den Abenden 116 und 104. Unter-
schrieben: Leib-Physiater Kauchuk, Leib-Medikus
S. Botkin und Ehren Leib-Medikus S. Ostro-
gorzki.

Das Berliner Resultat.

Rom, 8. November. (Spez.)

„Giornale d'Italia“ erklärt, daß die Verhandlungen
in Berlin zu einer völligen Uebereinkunft der
Dreibundmächte geführt haben. Man versichert, daß
die Mächte über folgende Punkte übereingekommen
sind: Keiner Großmacht eine Gebietserweiterung im
Orient zu gestatten; Anerkennung des Artikels: „Der
Balkan den Balkanvölkern“ mit der Autonomie Alba-
niens. Mit andern Worten: Deutschland stimmt den
Vorschlägen Italiens, in der Balkanhalbinsel nicht
militärisch zu intervenieren, zu; die Balkanstaaten sol-
len die Früchte ihres Sieges allein genießen. Albanien
soll den Albanesen bleiben und ohne Beeinflussung seitens
der Balkanstaaten sein. Deutschland hat auch diesen
Vorschlägen zugestimmt.

Frankfurt, a. M. 8. November. Die „Frank-
furter Zeitung“ meldet aus Berlin:

In hiesigen unterrichteten politischen Kreisen
spricht man mit einer offenbar ganz aufrichtigen Be-
friedigung von dem Besuche des Marchese di San Sin-
ciano und den Ergebnissen der wiederholten Unter-
haltungen und Beratungen des Leiters der auswärtigen
Politik Italiens mit dem Staatssekretär v. Kiderlen-
Wächter und dem Reichskanzler. Wer aufmerksam
beobachtet hat, und wer, wie der Korrespondent der
„Frank. Ztg.“ gestern gemeldet hat, weiß, daß in der
albanischen Frage, dem schwierigsten Punkte ein volles
Einverständnis zwischen den Mächten des Dreibundes
besteht, der kann nicht im Zweifel sein, daß während
des Aufenthalts des italienischen Ministers in Berlin
eine vollständige Uebereinkunft zwischen Italien,
Oesterreich-Ungarn und Deutschland im Hinblick auf
die durch den Balkankrieg entstandenen Fragen erzielt
worden ist.

Chronik und Lokales.

Fleischausfuhr und Fleischsteuerung.
Wie bereits wiederholt gemeldet, ähneln sich die
Deutschen Schlächter unabhängig in abfälliger Weise
über die Fleischzufuhr aus Rußland und verlangen her-
beizuführen, daß dieselbe in eine Vieheinfuhr umge-
wandelt wird. Im Anschlusse daran schreibt das
„Berliner Tageblatt“ folgendes:
Wiewohl die städtische Einfuhr von russischem
Fleisch den Markt in einer für die Konsumenten sehr
günstigen Weise beeinflusst und die Lieferungen sich
nicht nur glatt vollziehen, sondern auch vollkommenen
Abfah finden, suchen die Schlächter fort und fort die sehr
willkommene Hilfsaktion des Berliner Magistrats beim Pu-

blikum zu diskreditieren. In einer zahlreich besuchten Ver-
sammlung hat, wie die „Allg. Z. Btg.“ mitteilt, die Ber-
liner Fleischherinnung eine Erklärung abgegeben, in der
es unter anderem heißt, daß mit der Einfuhr und dem
Verlauf russischen Fleisches dem Publikum wirklich
billiges Fleisch nicht geboten werde. Die Qualität des
russischen Fleisches sei aus Grund der jetzt vorliegenden
Erfahrungen überwiegend als minderwertig zu bezeich-
nen, da es leerfleischig — mithin prozentualer Kno-
chenreicher — und übermäßig fett sei. — Demgegen-
über wird uns von der berufenen Stelle des Berliner
Magistrats erklärt, daß das russische Fleisch von sach-
männlicher Seite nach wie vor als durchaus einwand-
frei und als gute Mittelqualität bezeichnet wird. Bei
Gelegenheit einer erst kürzlich vorgenommenen Besich-
tigung des russischen Fleisches im Schlachtviehhof sei von
seiten eines Kreisierarztes die Güte des Fleisches be-
sonders anerkannt worden. — Durchaus einverstanden
kann man aber mit den Schlüssen der Erklärung der
Berliner Fleischherinnung sein, in der die Einfuhr le-
benden Schlachtviehs von der Regierung gefordert wird.
Sobald die Einfuhrmöglichkeit durch ein Gesetz gewäh-
leistet sei, werde die Landwirtschaft der reicheren
Länder sehr bald in der Lage sein, lebendes Vieh zu
liefern, um der Fleischsteuerung in Deutschland ein
Ende zu machen. — Es dürfte wohl gar zu lange
dauern, bis bei dem jetzigen konservativ-agrarischen
Regime ein solches Gesetz zustande kommt. Und das
Publikum hat alle Ursache, die Maßnahmen der Stadt
Berlin anzuerkennen, die immerhin eine Verbilligung
der Fleischpreise herbeigeführt haben.

Auch von der Warschauer Presse wird das Thema
der Fleischausfuhr und der Fleischsteuerung sehr eifrig
behandelt. So äußert sich z. B. der „Kur. Warz.“
nach einer längeren Einleitung, in der die Entstehungs-
ursachen der Fleischsteuerung bei uns zergliedert werden,
wie folgt:

„Erst in der letzten Zeit begann man in Rußland
seiner Aufmerksamkeit auf die weittragende Bedeutung
der Kühlanlagen im Fleischhandel zu lenken. In West-
europa, in Australien und Amerika bilden die Kühl-
anlagen beim Handel mit Fleisch und allen anderen Le-
bensmitteln, die leicht dem Verderben ausgesetzt sind,
längst einen wichtigen Faktor. Das Kühlwesen selbst,
das in der Handelstechnik einen einträglichen Artikel
bildet, ist an und für sich schon ein bedeutender In-
dustriezweig. Es existieren Kühltische, Kühlwaggons,
Kühlstationen usw. Daß dem genügt Europa frisches
Fleisch aus Amerika und Australien.

Die Einfuhr geschlachteter Däsen und Schweine
anstatt lebendiger erleichtert den Fleischhandel gewaltig
und wirkt auf die Fleischpreise ein.
Leider ist das, was in Amerika und Australien
eine Stütze des Fleischhandels bildet und diesem ge-
stattet, große Transaktionen auf allen Weltmärkten
vorzunehmen, in Rußland kaum eine Probe. Denn
erst in der allerletzten Zeit fing man an, ein wenig
Tätigkeit in Bezug auf das Kühlwesen zu entwickeln,
und die Stadtverwaltungen in Rußland kamen zur
Ueberzeugung, daß eines der mächtigsten Mittel im
Kampf mit der Fleischsteuerung das Kühlwesen sein
kann. Die Hauptverwaltung des Ackerbaus und der



Landwirtschaft lenkte ebenfalls ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt und entsandte in Verbindung mit der Frage des Kühlwesens eine Spezialkommission an die Hauptpunkte der Mastviehzucht. Moskau baut beim städtischen Schlachthaus eine riesige Kühlanlage, die größte im Reich. Endlich wurde noch die Frage von Darlehen seitens der Reichsbank gegen in den Kühlanlagen deponierte Produkte angeschnitten, was ebenfalls einen sehr wichtigen Sporn in der Entwicklung des Kühlwesens bilden würde.

Ein Beweis für das große Interesse, das von allen Seiten dieser Angelegenheit entgegengebracht wird, ist die Enderhebung eines speziellen, dieser Frage gewidmeten Kongresses in Moskau, endlich die weite Organisation des Kühlwesens auf der Ausstellung in Kiew, die im Frühjahr 1913 stattfinden soll.

Zur Entwicklung des Kühlwesens, also zur Normierung der Fleischpreise, übereinstimmend mit den Interessen der Konsumenten, könnten die städtischen und landwirtschaftlichen Selbstverwaltungen beitragen. Leider ist das bei uns noch die Frage einer fernen Zukunft, denn sowohl die städtische als auch die landwirtschaftliche Selbstverwaltung liegen noch in weiter Ferne; außerdem ist es noch nicht bekannt, ob die Organisation dieser Selbstverwaltungen den wirklichen Bedürfnissen, d. h. den gesellschaftlichen und Kulturbedingungen unseres Landes entsprechen wird. Wir haben also eine sehr entfernte Perspektive der Entwicklung des Kühlwesens, dieses wichtigen Mittels im Kampf mit der Fleischteuerung.

Sedoch trotz dieser so beklagenswerten wirtschaftlichen Bedingungen sind wir Zeugen einer Tatsache, die uns beweist, daß das Kühlwesen bei uns Ansätze zur Entwicklung hat. Die Aktiengesellschaft der städtischen Schlachthäuser hat in Lodz eine Kühlanlage und eine Fleisch- und Wurstwarenfabrik erbaut und in vielen Stadtteilen, vorwiegend in den von der ärmeren Bevölkerung bewohnten, Fleisch- und Wurstläden eröffnet, hat also — angesichts der fehlenden Selbstverwaltung — auf kapitalistischer Grundlage einen bedeutenden Teil des Fleischgewerbes in ihrer Hand vereinigt, viel niedrigere Fleisch- und Wurstpreise festgesetzt, als die auf dem Lodzer Markt herrschten und dadurch im Verkauf von einigen Tagen ein Sinken der Fleisch- und Wurstpreise in der ganzen Stadt hervorgerufen. Gleichzeitig begann ein Kampf um Leben und Tod zwischen der kapitalistischen Institution und den Fleischhändlern. Die Fleischhändler gehen sehr gern zur Aktiengesellschaft über, denn sie haben dort bessere Arbeitsbedingungen. Das Publikum begrüßte mit Freuden den neuen Fleisch- und Wurstlieferanten, denn es hat hier die Garantie der größten Sauberkeit und Frische der Produkte. Schon dieser eine Faktor sichert dem wichtigen Konkurrenten den Sieg. Denn im ungleichen Kampf muß immer derjenige siegen, welcher auf große Kapitalkraft und hohe Technik gestützt, über Mittel verfügt, die ihm erlauben, den kostspieligen Zwischenhandel einzuschalten. Die Fleischhändler werden den kürzeren ziehen, und auf dem Lodzer Markt wird ein organisierter Fleischhandel herrschen. Freilich behaupten die Gegner, daß der Konkurrenzkampf mittels der niedrigen Preise nur ein vorübergehender Mittel sei, und daß die Gesellschaft, nachdem sie den Handel monopolisiert hat, die Preise für Fleisch und für Wurstprodukte erhöhen werde. Doch das sind grundlose Prophezeiungen. Wir haben im Gegenteil alle Faktoren dafür, daß die Gesellschaft die Preise nicht nur nicht erhöhen wird, sondern diese auch nicht wird erhöhen können. Im Gegenteil — mit der zunehmenden Entwicklung des Unternehmens und der technischen Hilfsmittel kann man eher auf ein Sinken der Preise für manche Artikel rechnen. Jedenfalls hat der neue Lieferant schon jetzt die meisten Schichten der armen und weniger bemittelten Bevölkerung für sich, und das ist der beste Beweis dafür, daß der neue Lieferant mit Erfolg zum Wohl der Masse arbeitet, deren Interesse vor allem im Vordergrund stehen soll — sei es auch auf Kosten der Fleischhändler.

Ob diese Auslassungen den Tatsachen entsprechen, oder ob in den Behauptungen der Lodzer Fleischhändler und Schlächter dennoch eine ernste Wahrheit liegt, mag vor der Hand dahingestellt bleiben, denn das Faktum, daß durch die Fleischhändler, welche das städtische Schlachthaus eröffnen, eine ganz bedeutende Preisermäßigung herbeigeführt wurde, läßt sich nicht abtun. Und wenn die Schlachthausverwaltung, wie sie versichert, mit der Eröffnung der erwähnten Läden nur den Zweck verfolgt, der Spekulation und der Gewinnsucht Schranken zu setzen, so haben wir, im Interesse der Armut, nicht nur nichts zu bedauern, sondern wir können uns sogar glücklich schätzen. Außerdem steht ja durch die Einführung des neuen Zinnsatzgesetzes, das alle Nicht-Fachleute von der Ausübung eines Handwerkes fern halten wird, eine so gewaltige Verringerung bevor, daß durch jene Fleischhändler für die jüngsten Fleischmeister und Schlächter weder auf diese noch auf eine andere Weise irgend eine Gefahr heraufbeschworen werden kann. Wie bekannt, soll das neue Zinnsatzgesetz, dessen Einzelheiten wir schon wiederholt veröffentlicht, bereits Anfang nächsten Jahres Rechtskraft erlangen, so daß sich voranschreitend alles von selbst noch vor der Einführung der städtischen Selbstverwaltung, die dann auch ein Wörtchen mit zu sprechen haben dürfte — regeln wird.

Gehaltssteigerung für Eisenbahnbeamte. Angesichts des wiederholt ausgesprochenen Wunsches der gesetzgebenden Institutionen über Gehaltssteigerung für die Angestellten der Staatsbahnen, beschloß die Hauptverwaltung dieser Bahnen, das Gehalt der niederen Beamten zu erhöhen, Ergänzungsgehalt in den Gegenden anzugehen, in denen besonders teure Preise für Lebensmittel herrschen und einen bestimmten Gehalt für den Fall festzusetzen, daß die Wohnung nicht in natura zur Verfügung steht. Denjenigen Beamten, die weniger als 800 Rbl. erhalten, soll das Gehalt um 40 Prozent erhöht werden, den übrigen niederen Beamten — um 30 Prozent. Im ganzen beansprucht die Verwaltung der Staatsbahnen vom Jahre 1913 ab

einen um 20 Millionen Rubel jährlich vergrößerten Kredit. Vom 1. September 1913 ab soll die neue Maßregel bereits eingeführt werden; infolgedessen sucht die Hauptverwaltung der Staatsbahnen um eine Ergänzungsanleihe von 10 Millionen Rubel pro 1913 nach.

Neue Literaturkonventionen. Die russische Regierung plant nach der Abschluß neuer Literaturkonventionen mit Dänemark, Belgien, England, Norwegen, Desterreich-Ungarn und Italien. Einen Anstoß an eine der drei Fassungen der Berner Konvention hat die Regierung verworfen. Denn sie hofft, durch Separatabkommen den verschiedenen Kulturen der einzelnen Staaten mehr gerecht zu werden und will auch den Ausländern nicht größere Rechte gewähren, als sie das russische Autorenrecht den russischen Autoren bietet. Die dänische Regierung wandte sich an die russische mit dem Vorschlag, sich der russisch-französischen Konvention anzuschließen, mit Ausnahme der sich auf die Photographie beziehenden Stellen, die dem dänischen Urheberrecht nicht entsprechen. Die belgische Regierung ist bereit, sich dem russisch-französischen Abkommen bedingungslos anzuschließen. Norwegen hat den Vorschlag zu einer Konvention gemacht, der nur eine vorläufige Anfrage ist und vom Ministerium des Äußern dem Justizministerium nicht zugeandt ist. Die britische Regierung ist ebenfalls zu einer Konvention bereit und verweist auf ihr neues Urheberrecht, das sehr vereinfacht sei. Die Verhandlungen mit Desterreich-Ungarn und Italien hängen von der Erneuerung des Handelsvertrags mit ihnen ab.

m. Städteausstellung. Die Kaiserliche Technische Gesellschaft in St. Petersburg wandte sich ebenfalls an den Lodzer Magistrat mit der Anfrage, ob er sich schon entschlossen hat, an der im Dezember dieses Jahres zu veranstaltenden Städteausstellung teilzunehmen und ob der Magistrat irgend welche Referate, Zeichnungen u. a. einzuwenden beabsichtigt. Die Gesellschaft, die die Ausstellung arrangiert, ersucht den Magistrat um sofortige Beantwortung ihrer Anfrage.

Eine Postfiliale in Chojny. Der Chef des Lodzer Zentralpost- und Telegraphenkontors macht bekannt, daß am 1/14. November bei der Spar- und Vorschußkassen-Gesellschaft in Chojny eine Postfiliale für den Markenverkauf sowie Annahme und Auszahlung gewöhnlicher und rekommendierter Korrespondenz eröffnet wird. Die Postsendung aus Chojny nach dem Zentralkontor und zurück erfolgt täglich zwischen 9 und 10 Uhr morgens.

Religiöses. Am Sonntag, den 10. November wird Herr Pastor Schmidt aus Pabianice im Bethause zu Sosnowa vormittags um 1/11 Uhr Gottesdienst der mit dem hl. Abendmahl verbunden sein wird, abhalten, worauf die evangelischen Glaubensgenossen aus Ansbayn aufmerksam gemacht werden. — Am Dienstag, den 12. November wird derselbe im Altkirchlicher Bethaus (gegenüber der Villa des Herrn Stenzel) abends um 8 Uhr über das Thema sprechen: „Wer ist der schlimmste Feind des evangelischen Kirche?“

m. Zahlungseinstellung. Hier traf die Nachricht ein, daß die große Manufakturfirma Dymowski in Gliwiczegrad, ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Passiva belaufen sich auf etwa 600.000 Rbl. Engagier sind Lodzer und Moskauer Firmen.

m. Personalnachricht. Der Stadtarzt des 3. Bezirks Dr. Gorski wurde auf 2 Wochen beurlaubt; während seiner Abwesenheit wird ihn der Stadtarzt des 4. Bezirks Dr. Monczewski vertreten.

Belohnung für die Auffindung eines Leichens. Seiner Zeit berichteten wir über die Entdeckung des Leichens, das zum Ministerium des Inneren gehört. Das Leichenstück wurde aus einem Wägenwagen auf der Fahrt zwischen den Stationen Starygost und Jelen gestohlen. Die Nachforschungen nach dem Dieben führten bisher zu keinem Resultat. Nunmehr ist, wie die „Zitka“ berichtet, eine Bekanntmachung erschienen, in welcher Demjenigen, der zur Auffindung des erwähnten Leichens beiträgt, eine Belohnung von 1000 Rbl. zugesichert wird. Mitteilungen sind an den Oberstleutnant der Gendarmenriege Szwonowicz zu richten.

Vom Krankenunterstützungs-Verein „Linas Sacholim“. Im Verlauf des Monats Oktober wurden im Ambulatorium des Vereins 2707 Kranke empfangen, darunter: mit inneren Krankheiten behaftete — 623, mit Kinderkrankheiten — 893, mit Hautkrankheiten — 80, mit Augenkrankheiten — 154, mit Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten — 188, mit Frauenkrankheiten — 142, mit chirurgischen — 762, mit Zahnkrankheiten — 128. Die Verzte des Vereins besuchten außerdem 558 Kranke in ihren Wohnungen. Arzneien wurden verteilt: aus verschiedenen Apotheken — 667, aus der Apotheke des Ambulatoriums — 2879, im ganzen — 3546. Zur Nachhabe bei Kranken wurden in 450 Fällen Wärter abgefordert. Von 5 Kranken in 8 Mittel in wurde unter die Kranken Milch, Kefir, Tee, Zucker usw. verteilt. Die Unterstützungskasse gewährte 10 Darlehen, zusammen in der Höhe von 225 Rbl. Die Wächnerinnenensektion erteilte 88 Wächnerinnen Hilfe, entfiel in 15 Fällen Wochenpflegerinnen, und verteilte 293 Portionen Fleisch, 480 Hüfnerfleisch, 279 Quart Milch, 164 Bot Tee usw. unter diese. In der Wächnerinnenensektion des Vereins wurden 27 Wächnerinnen und 6 kranke Frauen verpflegt, 23 Knaben und 5 Mädchen wurden dort geboren.

Vom Verein „Przydos“. Wie wir bereits mitteilten, wird die nächste Versammlung der Mitglieder des Vereins „Przydos“ am Sonntag, den 10. d. M. nachmittags, um 2/1 Uhr, im Lokal des christlichen Bekehrervereins an der Konstantinerstraße Nr. 6 stattfinden und Diskussionen über das Thema der Bekämpfung der Trunksucht dienen. Außerdem wird das Agitationsreferat des Herrn Wladyslaw Stworonek „Wozach frebt der Verein „Przydos“ einem Diskurs unterworfen werden. Zur Kenntnis der Interessenten sei ferner gebracht, daß die Fesche des Vereins mit in- und ausländischen Zeitschriften aller Art und in allen Sprachen reichlich versehen ist. Die unentgeltliche Einbindung vieler Zeitschriften, die der Verein noch nicht besitzt, dürfte gleichfalls in Kürze erfolgen.

zur Verunreinigung der Dobrynia. Der Prokurator der Warschauer Gerichtspalette wandte sich dieser Tage an die Pabianicer Polizeibehörden mit dem Antrag, die Namen der gegenwärtigen Besitzer der Fabriken anzugeben, deren Abfluswasser das Wasser

der Dobrynia verunreinigen, da der diebessigliche Anlagentypus von Personen enthält, die nicht mehr am Leben sind, oder ihre Fabriken längst verkauft haben, weshalb der Prokurator nicht zur Verhandlung gelangen konnte.

Unter den Pabianicer Fabrikanten entstand nunmehr das Projekt, einen besonderen Kanal mit entsprechender Filteranlage erbauen zu lassen, deren Kosten auf 50.000 Rbl. berechnet werden. Dadurch dürfte die Angelegenheit, die den Pabianicer Fabrikanten schon überdrüssig zu werden beginnt, endlich ihre Zielbahn finden.

m. Von der Steuerinspektion. Der Steuerinspektor des 4. Bezirks von Lodz Kollegienassessor Lebedew wurde nach dem 2. Steuerbezirk von Lodz versetzt.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die Aktien-Gesellschaft der Bandmanufaktur von S. G. a. m. a. n. s. k. i. in Lodz hat im Operationsjahre 1911/12 einen Nettogewinn von 16.428 Rbl. 67 Kop. erzielt und eine Dividende von 3/4 Prozent gezahlt.

m. Aus den Fabriken. Die Petrikauer Gouvernementsverwaltung gestattete dem Ingenieur Woleslaw Feinsten auf der Sieradzkastraße Nr. 3 eine Fabrik von chemischen Appreturpräparaten zu errichten. Außerdem gestattete die Petrikauer Gouvernementsverwaltung Gernach P. domowicz, welcher im Hause Nr. 59 an der Wschadniastraße eine mechanische Fabrik zur Anfertigung von Schnüren errichtet hat, diese in Betrieb zu setzen.

Psychiatrische Belastung und Regeneration. Ueber dieses Thema sprach in Wien in der Urania einer der hervorragendsten Forscher auf dem Gebiete der modernen Psychiatrie Gehheimer Medizinalrat Professor Dr. Robert Sommer aus Wien. Die längere Erforschung des Problems der psychischen Belastung begünstigt sich, wie der Vortragende ausführte, nicht mehr mit den statistischen Erforschung, die oftmals nicht genügen und sogar zu falschen Schlüssen führen. Es ist die analytischen Erhebungen an ihre Seite getreten. Viele Gesichtspunkte ergaben sich aus der Vereinigung von Genealogie und Naturwissenschaft. Oft kommt es vor, daß in einer psychiatrisch sehr belasteten Familie dann wieder geistig Gesunde aufkamen. Diese Regeneration folgt auf ein Anschwellen des geistig Kranken. Die Geisteskrankheiten haben innere und äußere Ursachen. In den letzteren gehört unter anderem der Alkoholismus. Auch auf dem Boden der Tuberkulose entwickeln sich Störungen, wie Schwachsin, Epilepsie. Die tuberkulöse Belastung scheint sich auch in einer Reizbarkeit des Nervensystems zu äußern; vielleicht ist oft die Nervosität darauf zurückzuführen. Die Ermüdung zählt auch zu den äußeren Ursachen, der Kampf gegen die Ermüdung wird noch immer nicht in richtigem Maße geführt. Medner schlägt die Errichtung von Ruhezellen in den Berberregimenten, auf den Bahnhöfen u. d. v. vor, wo man gegen Entgelt eine halbe oder ganze Stunde ausruhen könnte. In der Dresden Ausstellung gab es eine solche Ruhezelle, die die sich sehr bewährte. Es ist merkwürdig, wie sehr ein angelegentliches Nervensystem durch eine so kurze Ruhepause sich erholt. Eine halbe Stunde Ruhe kann die Schäden von zwölf Stunden Arbeit gutmachen. Die Organisation der freiwillig gewählten Ruhe sei eines der wichtigsten Mittel im Kampfe gegen die Ursachen der Geistesstörungen. Die Statistik zeigt, daß die Zerrnanstalten jetzt mehr frequentiert werden. Man kann daraus aber noch nicht Schlüsse ziehen, daß die Geisteskrankheiten zunehmen. Die besseren hygienischen Bedingungen in den Anstalten bringen es mit sich, daß die dort internierten Kranken auch viel länger am Leben erhalten werden als vordem. Die meisten Ursachen der Geistesstörungen kommen aber von innen, von den Keimen des Lebens. Infolge deren Degeneration kommt es zu den vielen Schwachsinnsfällen etc. Die Beseitigung dieser Ursache führt zur Auswahl der Gattung. Die Psychiatrie muß allmählich zu einer Sozialpsychiatrie und sozialer Psychiatrie übergehen. Große Kreise des Volkes müssen nach dieser Richtung hin aufgeklärt werden. Gesetzliche Maßnahmen können nur wenig helfen. Für die Beseitigung müssen andere Momente maßgebend sein als Geld, soziale Stellung und dergleichen. Die Selbstheilung denkt daran, wie durch äußere Verhältnisse die Familie gehoben werden kann, aber die Beschaffenheit der Keimzelle wird dadurch nicht gehoben. Die körperliche und geistige Tüchtigkeit müßten maßgebend sein. Alle Zerrnanstalten, die im Interesse einer Regeneration tätig sind, müssen sagen: wir können so nicht vorwärts kommen; den einzelnen Fall können wir so bessern, aber die ganze Bevölkerung führt auf das soziale Gebiet, alle müssen helfen, alle müssen Mitspieler sein. An einer Reihe von Stammbäumen und Widnissen erläuterte hierauf Professor Sommer seine Worte. Er zeigte Stammbäume über erbliche Belastung, Darstellung und Messung der normalen Anlage und der Talente, sodann, gentale Anlagen, die Abstammung Goethes, dessen Wesen nichts vom Vater zu haben scheint und die Abstammung Schillers, der ebenfalls von mütterlicher Seite seine Anlagen gehabt haben dürfte. Der interessante Vortrag Sommers wurde mit großem Beifall entgegengenommen.

Vom Thierschutz-Verein. Da die Zeit herannahet, in welcher auf den Straßen häufig Glatteis entsteht, das für die Pferde auf dem Holzpflaster ganz besonders gefährlich ist, erachtet es die Verwaltung der Lodzer Abteilung des Russischen Thierschutz-Vereins für ihre Pflicht, alle Pferdebesitzer durch unsere Vermittlung aufzufordern, ihre Pferde scharf beschlagen zu lassen, die Herren Hausbesitzer aber daran zu erinnern, daß sie, um Unfälle zu verhüten, die Straßen bei Glatteis mit Sand zu bestreuen haben.

S. Gerichtliche Verurteilungen. Vom Friedensrichter des 1. Bezirks wurden verurteilt: die hiesige Einwohnerin Kyska Stalerman wegen Ueberschreitung der Grenze ohne Auslandspaß zu 10 Rbl. oder 2 Tagen Arrest; wegen Ueberschreitung der Handelszeit: Jakob Antkiewicz zu 6 Rbl. oder einen Tag Arrest, Chajm Abowicz und Schmul Berlinermann zu 8 Rbl. oder zwei Tagen Arrest, sowie Wiktor Sosnowicz und Jakob Chanadowicz zu 7 Rbl. oder zu je 2 Tagen Arrest; wegen der Errichtung von Kuhställen ohne behördliche Erlaubnis: Dawid Ketter, Berel Kizelman, Mendel Goldmann, Schmul Markiewicz, Mojsej Kleinmann — zu je 10 Rbl. Geldstrafe oder zu 2 Tagen Arrest, sowie zum Niederreißen der Kuhställe, widrigenfalls es mit Hilfe der Polizei auf ihre Kosten geschieht, wobei die Kosten in jedem einzelnen Falle die Summe von 300 Rbl. jedoch nicht übersteigen dürfen. Ferner wurden noch wegen Tierquälerei verurteilt:

Moschel Knopf zu 7 Rbl. oder 2 Tagen Arrest und Hersch Goldberg zu 3 Rbl. oder 1 Tag Arrest.

3. Festnahme eines Lügnerischen Diebes. In unserer in der gestrigen Abendnummer unter obiger Spitzmarke gebrachten Notiz ist noch folgendes nachzutragen: Der in der Wohnung der Esther Lewowicz an der Palmowa 10 verhaftete Dieb S. k. o. b. N. o. t. b. e. r. g. hat der Geheimpolizei bis jetzt bereits 46 Diebstähle eingestanden. Er gibt an, in Madogozeg geboren zu sein, doch seit dem 5. Lebensjahre, seit dem Tode seiner Eltern in Lublin bei Verwandten gelebt zu haben. In Lublin, wo er auch die Schule besuchte, wurde er aus der dritten Klasse wegen Diebstahls von Büchern und anderen Kleinigkeiten ausgeschloffen. Im Alter von 13 Jahren stahl er seiner Tante 120 Rbl. und floh mit dieser Summe nach Madom. Dort machte er die Bekanntschaft des bekannten Diebes Abram Abramowicz, der ihn in die Diebstahlsgeheimnisse einführte. Vor zwei Jahren wurde Notberg bei einem Diebstahl in der Madomer Handelsbank ertrappt. Nach fünfmonatiger Haft kehrte er zu seiner „Lehrer“ nicht mehr zurück, sondern begann sich wieder zu arbeiten. Er ging nach Warschau, wo er als „Meisterstück“ einem Tramwaypassagier ein Portefeuille mit 840 Rbl. aus der Tasche zog. Nach einigen anderen dort verübten Taschendiebstählen fuhr er nach Moskau, Kiew und Petersburg, hatte aber dort, wie er sagt, kein Glück. Deshalb kehrte er nach Warschau zurück und ging dann nach Czestochowa, wo er sieben Hotel- und andere Diebstähle ausführte. Dann begab er sich nach Lodz. Unterwegs stahl er in Kolszki einem Passagier eine „Antofasche“, die er noch bis jetzt besitzt. In Lodz angekommen, entriß er (im März d. J.) an der Ecke der Petrikauer- und Karolawstraße einer Dame einen Persienmuff, den er im Lombard für 8 Rbl. verpfandete. In Lodz schlug dann Notberg seinen Wohnsitz auf und unternahm von hier aus „Geschäftsreisen“ nach Sosnowice, Kielce und Madom. Er verfügt über ein merkwürdiges Gedächtnis und weiß genau anzugeben, wann, wo und unter welchen Umständen er jeden Diebstahl verübte. Sein Neugier ist sympathisch; er macht einen intelligenten Eindruck und spricht gut deutsch, polnisch und russisch, ist anständig und geschmackvoll gekleidet. Ueber sein Leben und seine Taten berichtete er der Geheimpolizei in Ruhe, als ob er sich in Gesellschaft befände, und nicht in Unterredung mit der Polizei. Er erklärt, noch mehr Diebstähle begangen zu haben, doch wolle er augenblicklich nichts darüber sagen, da er sich ihrer nicht klar erinnere und die Polizei nicht irreführen wolle. Dieser Gentleman-Dieb erzählt von sich, er habe sich schlecht gefühlt, wenn ein Tag vergangen sei, ohne daß er etwas gefehlen habe. Das Diebhandwerk liebe er und könne sich kein Leben ohne dasselbe denken. Das Stehlen sei ihm ein Vergnügen, nicht so sehr um des Gewinneswillen als wegen der inneren Befriedigung, die es ihm gewähre. Sein größtes Vergnügen, wenn er über Geld verfügt, sind Theater und Kinematographenvorstellungen, die er in Lodz sehr häufig besucht. Er raucht und trinkt nicht. Man nimmt an, daß er irgendwo größere Geldsummen deponiert hat, was er jedoch leugnet. Eine weitere Untersuchung ist im Gang.

3. Festnahme eines Straßendiebes. Gestern gegen 7/1 Uhr abends fuhr die Zinzerer Einwohnerin Anisla Romanowicz in einer Droschke die Nowomiejska-Straße entlang, um den Jung der elektrischen Busfahrerin Lodz-Anier zu erreichen. Als sich das Gefährt der Podrzecznastraße näherte, sprang plötzlich ein Unbekannter auf die Droschke, entriß der Frau M. die Handtasche, in welcher sich 12 Rbl. 35 Kop. befanden und ergriff damit, in erwähnte Straße einbiegend — die Flucht. Der Droschkentritscher, der den dreifachen Raubüberfall mit angesehen, brachte das Pferd fast auf der Stelle zum Stehen, sprang von seinem Sitze herab und eilte dem Räuber nach, um ihn festzunehmen. Da der Droschkentritscher viel zu schwere Kleider trug, um dem leichtfüßigen Banditen mit gleicher Schnelligkeit folgen zu können, würde dieser zweifellos entkommen sein, wenn nicht plötzlich, wie zum Glück, aus entgegengesetzter Richtung zwei Agenten der Lodzer Geheimpolizei aufgetaucht wären. Diese sahen nicht allein den Fliehenden vor sich, sondern vernahmten auch die Hilferufe des Droschkentritschers und sichtigten infolgedessen unverzüglich ihre Revolverläufe auf den Banditen. Dieser blieb man, nachdem er die geraubte Handtasche von sich geworfen, stehen und ließ sich ruhig festnehmen. Er entpuppte sich als der 28jährige Wajsbaw Stempel und wurde nach sicherem Gewahrjam gebracht. Die geraubte Handtasche wurde der Wesigerin eingeschändigt; der energische Droschkentritscher, dem die Festnahme des Straßendiebes zu verdanken ist, heißt Josef Kietzich.

3. Raubüberfall auf der Landstraße. Drei maskierte, mit Revolvern bewaffnete Banditen überfielen gestern zwischen 10 und 11 Uhr nachts auf der Landstraße etwa 3/4 Meile hinter Czenczyce den auf der Fahrt nach Lodz befindlichen Kleiderhändler Adolf Holec und seinen Knecht Popuszynski, bedrohten beide mit dem Tode, mißhandelten sie und raubten Herrn H. 252 Rbl. bares Geld, worauf sie die Flucht ergriffen. Die von dem Raubüberfall in Kenntnis gesetzte Polizei nahm die Verfolgung der Banditen auf, ohne bisher jedoch ein Resultat zu erzielen.

A. Feuerbericht. Gestern gegen 8 Uhr nachmittags brach im Hause A. M. Kaplan an der Passagenstraße Nr. 19 Feuer aus. Infolge eines schadhafte Ofens war im 3. Stockwerk in der Wohnung des H. Weinstein der Fußboden in Brand geraten. Die dichten Rauchwolken, die aus dem Fenster der Wohnung quollen, stießen 3 Wehrabteilungen herbei, doch konnte das Feuer in kurzer Zeit von den Mannschaften des 1. Regiments der freiwilligen Feuerwehr gelöscht werden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Unfälle. Vor dem Hause Pankas-Straße Nr. 67 glitt gestern abend die 28jährige Arbeiterin Florentina Andzejak aus und stürzte so unglücklich auf das Trottoir wieder, daß sie sich erhebliche Verletzungen zuzog. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsgesellschaft erteilte ihr die erste Hilfe. — In der Holznießstraße Wozniak-Straße Nr. 80 stürzte auf den 49 Jahre alten Arbeiter Vojta Jagoda ein Balken, so daß er einen Bruch des rechten Beines erlitt. Der Verunglückte wurde mittels Rettungswagen nach dem Pognanski-Hospital gebracht.

Heute nacht wurden in verschiedenen Teilen der Stadt in Verbindung mit den Diebstählen, die Notberg eingestanden hat, 51 Personen verhaftet, die in Unterredung mit der Polizei abgeführt wurden.

Der Krieg auf dem Balkan.



Szene von der türkischen Mobilisierung. Ankunft von Freiwilligen in Konstantinopel, die mit Musik und Fahnen durch die Stadt zu den Kasernen zur Einweisung geführt werden.

Der türkische Ministerrat hat tatsächlich die Fortsetzung des Kampfes beschlossen, während die Mächte mit ziemlich platonischen Verhandlungen über das Vermittlungsverbot der Porte beschäftigt sind.

Der „Pres. Tel.“ meldet uns aus Rom: Gegenwärtig sind Bemühungen im Gange, die serbische Regierung zu bewegen, auf ihre Absicht, ein Oltupokorps an das Adriatische Meer zu entsenden, zu verzichten.

Die Haltung Mailänder Blätter in der serbischen Frage, in der sie eher allfällige, nicht einmal serbische Politik getrieben haben wollen, beunruhigt auf der Conkulta nicht.

Serbiens verworrene innere Politik. Budapest, 8. November. (Spez.) In Ergänzung der gestrigen Meldung über das eigenmächtige Verhalten der Offiziersliga gegenüber der Regierung...

Politische Differenzen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien. Rom, 8. November. (Spez.) In diesem gut informierten Kreise verlautet, daß zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn Meinungsverschiedenheiten über die folgenden drei Punkte bestehen:

Paris, 8. November. (Spez.) Dem „Petit Parisien“ wird von seinem Korrespondenten aus Petersburg gemeldet, daß die Botschafter sämtlicher Balkanstaaten gestern nachmittag mehrere Unterredungen mit Sazonow hatten.

gen noch nicht gekommen sei und daß die verbündeten Staaten an ein Einstellen der Feindseligkeiten und Friedensschluß noch nicht denken.

P. Konstantinopel, 8. November. Alle Konsulate harrten Handelschiffe zur Aufnahme ihrer Passagiere, für den Fall, daß Unruhen ausbrechen sollten.

Konstantinopel, 8. November. (P. L. - N.) Nach dem Eintreffen der ausländischen Kreuzer ist es in der Hauptstadt ruhig geworden.

Konstantinopel, 8. November. Von dem deutschen Obersten v. Voß, über dessen Schicksal man hier beunruhigt ist, traf die Meldung aus Tschorlu ein, daß er völlig wohlhaft sei.

P. Konstantinopel, 8. November. Mahmud Schefket Pascha ist zum Generalinspekteur der Distanz ernannt worden.

Wien, 8. November. (P. L. - N.) Festungsberichten zufolge erklärte der österreichische Gesandte in Belgrad der serbischen Regierung, daß Oesterreich-Ungarn wünsche, die früheren guten Beziehungen mit Serbien aufrechtzuerhalten.

Im dem Augenblick, als der Befehl zum Rückzug gegeben wurde, befand ich mich mit meinem Kollegen in einer isolierten Stellung auf einem Hügel, der gestern und heute als Hauptquartier der linken türkischen Flankenstellung benutzt worden war.

Wie konnten jede Bewegung der Bulgaren mit unbewaffnetem Auge verfolgen und waren in der Lage, die große Regelmäßigkeit der bulgarischen Aufstellung auf der ganzen langen Frontlinie, die von den galoppierenden Feldbatterien entfaltete Geschicklichkeit, die Bewegung der Patrouillen, wie überhaupt die ausgezeichnete Kriegskunst der Bulgaren zu bewundern.

Die Türken haben — das muß rückhaltlos gesagt werden — praktisch alles vernachlässigt, was zur Erringung des Sieges auf dem modernen Kriegstheater erforderlich ist, und ohne Zweifel sind die gegenwärtigen sogenannten strategischen Rückzugbewegungen nur der Vorläufer anderer Rückzugbewegungen, die bis zur letzten Stellung fortgesetzt werden dürfen.

Paris, 8. November. (Spez.) Dem „Petit Parisien“ wird von seinem Korrespondenten aus Petersburg gemeldet, daß die Botschafter sämtlicher Balkanstaaten gestern nachmittag mehrere Unterredungen mit Sazonow hatten.

Heute ist der dritte Tag des großen Ringens. Aber auch dieser verlief so, daß, nachdem das Resultat des Gefechtes am zweiten Tage den Ausgang beinahe entschieden hätte, die Schwächung der türkischen Stellung auf der rechten Flanke, die während der Nacht erfolgte, sich auf die ganze Frontlinie ausgebreitet hatte.

Gegen Mittag befanden sich die Bulgaren im Besitze der Stellungen, die die türkische Armee bei Tagesanbruch noch gehalten hatte, während bei Sonnenuntergang der fluchtartige Rückzug der gesamten türkischen Streitmacht sich über das ganze Schlachtfeld erstreckte, so weit das Auge reichte.

Hier herrscht jetzt vollkommene Ordnung. Die Geschützstellungen und das Feuer der Infanterie sind verstummt, während Teile der zerstreuten Kavallerie über das Schlachtfeld schweiften, um den Rückzug zu decken.

Hier ist noch nichts zu bemerken von der großen Niederlage, die die Türken erlitten haben, denn die Entfaltung der letzten Kräfte und die Anwendung der äußersten Mittel zur Aufrechterhaltung der Gefechtsfähigkeit der Truppen, haben die Verbreitung der Panik angehalten.

Wir kehren zum Kampfsplatz zurück. Das Feuer wurde heute morgen durch die Fortsetzung des direkt gegen die beiden türkischen Flanken gerichteten bulgarischen Bombardements eröffnet, namentlich auf der rechten Flanke, wo die türkische Stellung bereits durch die zurückweichenden Truppen außerordentlich geschwächt war.

Dieses Bombardement auf der rechten Flanke dient aber nur dazu, einen heftigen Angriff des bulgarischen Centrum zu maskieren, der noch durch das kraftvolle Vorgehen der vom Angriff auf Eüle Bargas freigewordenen Infanteriemassen verstärkt wurde.

Das türkische Centrum hielt sich noch einige Stunden, und die Stellung wurde erst geräumt, als der allgemeine Rückzug angeordnet wurde.

Wie Eüle Bargas fiel.

Türkisches Hauptquartier Karischkistan, 2. November (Spez. der „Neuen Lodzer Ztg.“) Durch Spezial-Comzler nach Konstanza gesandt, von dort dem Nobel übergeben, am Mittwoch, 6. November 7 Uhr morgens. (Verspätet eingetroffen.) Der ins türkische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Pres. Centrale“ meldet:

Die Schlacht von Eüle Bargas ist tapfer geschlagen und ehrenvoll verloren worden und heute nacht begann die türkische Westarmee auf der ganzen Linie den geordneten Rückzug. Eüle Bargas ist genommen worden, und es bleibt daher tatsächlich nichts mehr übrig, um den Siegeslauf der bulgarischen Truppen zur türkischen Hauptstadt anzuhalten, es sei denn die Intervention der Mächte.

Der Stern der türkischen Armee ist auf dem Schlachtfelde von Eüle Bargas endgültig verblüht. Aber diese Tatsache kam nach den vorangegangenen Ereignissen nicht mehr überraschend. Wer von einem Hügel aus Zeuge des bulgarischen Vorstoßes war, und Gelegenheit hatte zu beobachten, mit welcher ausgezeichneten Schneidigkeit er durchgeführt wurde, dem war es völlig einleuchtend, daß infolge ihrer glänzenden modernen Organisation der bulgarischen Armee die Siegespalme nicht entrissen werden konnte.

Die bulgarische Infanterie.

London, 8. November. (Spez.) Der Kriegskorrespondent der „Times“ auf dem Balkan faßt sein Urteil über die bulgarische Infanterie dahin zusammen:

Wieslacher Held in diesem Kriege ist der bulgarische Infanterist. Ruhig und devot ist der bulgarische Bauer, wenn er der Saat nachgeht oder seine Döfser führt, und niemand denkt an den martialischen Geist, der sich

hinter seinem ruhigen Aeußern verbirgt. Geduldig, ausdauernd, humorvoll, willig scheint der bulgarische Soldat ein Muster nur in weniger bedeutenden militärischen Tugenden zu sein. Aber wenn das Bajonett aufgepflanzt ist und „Hurrah“ gerufen wird, erscheint er in ganz neuem Lichte. Da ist er überraschend. Ihm ist der Sieg zu verdanken.

Schlacht bei Tschorlu.

London, 8. November. (Spez.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Sofia gemeldet: Gestern war die Nachricht verbreitet, daß eine neue heftige Schlacht bei Tschorlu-Tschataltscha stattgefunden hat. Am späten Nachmittag wurde diese Nachricht bestätigt. Diese neue Schlacht sei bedeutend wichtiger, als die von Eüle Bargas. Die Türken hatten mehr als 200,000 Mann vor Jenik Korfalu angeammelt. Der mörderische Kampf dauerte 48 Stunden. Nach verzweifeltem Kampf mußten sich die Türken zurückziehen. Diese Niederlage ist so vollständig, daß man annimmt, daß Tschorlu nicht gehalten werden kann. Die bulgarische leichte Artillerie hat die ersten türkischen Vorposten nach der Hauptarmee zurückgeworfen.

Kriegsbeute der Griechen.

Athen, 8. November. Der Wert der Kriegsbeute, die den Griechen nach den türkischen Niederlagen von Giassona bis vor Saloniki in die Hände gefallen ist, wird auf etwa 15 Millionen Fr. veranschlagt. Es sind ungeheuer große Mengen von Kriegsmaterial, Felten, Wagen, Gewehren, Geschützen, Maschinengewehren, Pferden, Lebensmitteln, usw. infolge des regellosen Rückzuges von den Griechen erbeutet worden. Desgleichen fanden die Griechen Millionen Kilo Gerste und Weizen in den Staatsniederlagen. In Kozani wurden in dem Gerichtsgebäude sieben Geldschränke voll Gold gefunden, das für die Verproviantierung der türkischen Truppen dienen sollte.

Flut in Turcia!

Aus Sofia wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Nach eingehenden Informationen hat die Türkei Hoffnung, die verlorenen Gebiete wieder zurückzugewinnen, vollständig aufgegeben. Sie will jetzt schon Verhandlungen mit den Balkanstaaten etzehen. Geschloß, der serbische Ministerpräsident, hat sich gestern auf das Kriegsministerium begeben, wo er mit dem Kriegsminister Nikoforoff eine lange Unterredung hatte. Das Resultat wird noch geheim gehalten. Nach genauen Erkundigungen sollen die beiden Minister erklärt haben, daß die Friedensvorschläge bereits zu spät kommen. Die bulgarische Armee hat den Entschluß gefaßt, nach Konstantinopel zu marschieren und die Türken vollständig aus Europa zu vertreiben.

Bulgarien richtet sich häuslich ein.

Sofia, 8. November. (Spez.) Wie es heißt, soll der serbische General Stefanowitsch sich mit 50,000 Mann von der Hauptarmee abgezogen haben, um zu der bulgarischen Westarmee zu stoßen. Den letzten Nachrichten zufolge haben die Türken in den Kämpfen bei Eüle-Burgas, Bunar-Siffar und Midis, die vom 29. Oktober bis zum 2. November dauerten, 40,000 Mann an Toten und Verwundeten und 2800 Gefangene verloren. Die Bulgaren geben ihre Verluste in diesen Kämpfen mit 15,000 Toten und Verwundeten an. Die Organisation der bulgarischen Verwaltung in den von den Bulgaren eroberten Gebieten erfolgt ganz methodisch. Der Minister des Inneren hat bereits die Unterpräfecten für die neuen Gebiete ernannt und sie angewiesen, schon in der nächsten Zeit die Wählerlisten zu veröffentlichen, damit die provisorischen Wahlen so schnell wie möglich stattfinden können. Die bulgarische Landesbank wird in allen größeren Orten des eroberten Gebietes Zweigniederlassungen errichten, um die durch den Krieg ruinierte Bevölkerung wirtschaftlich zu unterstützen. Auch die Post- und Telegraphenverwaltung hat bereits die für die neuen Gebiete bestimmten Beamten ausbewählt.

Neutralitätserklärung der Albanesen.

Antivari, 9. November. (Spez.) Der Hauptling der Skreli-Albanesen, Bat Maraschi ist in Antivari eingetroffen. Er begibt sich zum König von Montenegro, um ihn der wohlwollenden Neutralität seines Stammes zu versichern. Bat Maraschi ist römischer Katholik, erklärt aber, sein Stamm habe auch Muhammedaner, die aber in Frieden mit den Christen leben.

Wieviele englische Schiffe sind unterwegs?

Madrid, 8. November. (Spez.) Spanische Gaudelsdampfer, die in Cadix eintrafen, haben auf der Fahrt nach Osten im Mittelmeer ein englisches Geschwader aus acht großen Schiffen gesehen. Bei den Schiffen befanden sich zwei Transvordampfer.

Ein Garibaldianisches Freikorps auf dem Balkan.

Nicciotti Garibaldi, der zweite Sohn des italienischen Nationalhelden, welcher durch seine phantastischen Taten und Worte bereits häufig von sich reden machte hat sich mit einigen Freunden nach Griechenland eingeschifft, um dort ein größeres Freikorps zu bilden und in Albanien und Makedonien gegen die Türkei zu kämpfen.



Nicciotti Garibaldi

Der kleine Sohn des großen Vaters, welcher bei Dijon 1870 blutjung zum General befördert wurde, nennt sich seit seinem ersten griechischen Freischarenzuge stolz „Besieger der Türken“. Ob er seinen Vorfahren diesmal neue hinzufügen wird, ist allerdings fraglich, da es ja in der Türkei nicht allzuviel mehr zu besetzen gibt.

Nicciotti Garibaldi, dessen Bild wir heute bringen, ist 1847 geboren, und war längere Zeit Mitglied der italienischen Deputiertenkammer. Wie alle seine Geschwister erhält er in Anerkennung seiner großen Verdienste seines Vaters vom Staat ein Jahresgehalt von 10,000 Lire.

Kaiser des Orients.

Paris, 8. November. „Echo de Paris“ äußert sich in der heutigen Morgen Ausgabe über die politische Lage folgendermaßen:

Die militärischen Vorbereitungen Oesterreich-Ungarns nehmen eine merkwürdige Wendung. Man spricht in Budapest, wo sich in diesen Tagen auch Kaiser Franz Joseph aufhält, von einer bevorstehenden General-Mobilisation. Man darf diesem Gerücht natürlich keine große Bedeutung beilegen, aber die Nachricht ist immerhin sehr schwerwiegend.

Weiterhin verzeichnet das Blatt das — auch von anderer Seite gemeldet — merkwürdige Gerücht, daß man an informierten Stellen den kaiserlichen Ferdinand von Bulgarien die Absicht unterstellt, im Einvernehmen mit den übrigen Balkanstaaten, sich in der Hagia-Sophia zum „Kaiser des Orients“ auszurufen zu lassen.

Wien, 8. November. (Spez.) Die „Neue Fr. Presse“ erzählt, daß König Ferdinand nach Einnahme von Konstantinopel zur rechthabigen Krone überzutreten und sich als Kaiser des Orients unter dem Namen Simeon II. proklamieren lassen werde, was wohl in Russland auf Widerstand stoßen dürfte.

Der Hunger in der Türkei.

Konstantinopel, 8. November. (Spezialtelegramm der „Neuen vödyer Zeitung“.) Von einem Spezialberichterstatter erhält die „Presse-Centrale“ folgendes, aus Konstantinopel abgefaßtes Telegramm:

Nach sechsstägigem Nilt von Bile Burgas aus bin ich heute in Konstantinopel eingetroffen. Während dieser ganzen Zeit bin ich fast ohne jegliche Nahrung geblieben und die grauenhaften Szenen, die sich meinem Auge auf dem ganzen Wege boten, werden mir ewig unvergesslich bleiben. Die ganze Gegend wimmelt von Flüchtlingen, elenden, zerlumpten Gestalten, die sich kaum noch aufrecht erhalten können und größtenteils ebenso wie die Stadtbevölkerung dem Hungertode preisgegeben sind. In allen Orten, die ich auf meinem Ritte streifte, herrscht

Hungersnot. Viele der Flüchtlinge besitzen nicht mehr die Kraft, ihren Weg fortzusetzen, laufsich sinken sie an der Wegseite nieder, in ihren verzerrten Gesichtern spiegelt sich die Qual wider, die sie erdulden müssen, ehe sie der schrecklichen Hungertod erlöst. Der Anblick dieser Skelette im Verein mit den verbluteten und noch stöhnenden Verwundeten und teilweise schrecklich Verbluteten läßt mich wie von Furchen gehebt dahinjagen.

In Konstantinopel besuchte ich die Hospitäler, die auch nicht im entferntesten fähig sind, die ungeheuren Anzahl der Verwundeten aufzunehmen. Die Zahl der Verletzten und Wärter reicht bei weitem nicht aus, um auch nur einem größeren Teil der Verwundeten Linderung zu bringen. Die Verletzten erdulden die unglaublichsten Martern. Am fühlbarsten macht sich der Mangel an Decken und Verbandstoffen. Schleunigste Hilfe ist dringend geboten, um eine unabsehbare Katastrophe aufzuhalten.

Authentisches aus Konstantinopel.

Rom, 8. November. (Spezialtelegr. der „Neuen vödy. Stg.“ durch „Presse-Verl.“) Der Direktor der Banco di Roma, Hauptfiliale Konstantinopel, Cav. Luena, ist soeben per Schiff in Neapel einetroffen. Er sagt, er wisse, so sehr er sich auch Mühe gebe, das Gebot der türkischen Armee, die er seit 12 Jahren kenne, in keiner Weise zu erklären. Die Militärattachés der fremden Staaten selber seien ganz konterkariert. Die türkischen Staatsmänner seien niedergedrückt. Kamal Pascha selber, der Luena vor der Abreise empfing, erklärte, er sei ganz bestürzt über das Schicksal des Reiches, das den Ereignissen und der Umwälzung nicht gewachsen sei. Am Kabinett Minister Pascha seien selber die Minister nicht einträchtig gewesen. Die Jungtürken sauen jetzt, ihre Gegner seien an dem Zusammenbruch schuld, während die Gegner der Jungtürken entgegenhalten, die Jungtürken hätten den alten kriegerischen Geist der Osmanen unter Vollirrationen erstickt, sie hätten auch die Matte vernachlässigt. Luena erachtet es persönlich als Fehler, daß nicht sofort die höchsten Truppenführer auf den Kriegsschauplatz abgingen und den ersten Widerstand untergeordneten Generälen überließen. Die Mobilisierung sei noch nicht vollendet und beanpruchte immer noch mindestens 6 Wochen. Täglich kommen tausende asiatische Soldaten an, die sofort an die Front gehen. Die Porte wird ihr Heer immer noch auf 500,000 Mann bringen. Ueber die Gerüchte von Massakres an Christen in Stambul sagte Luena folgendes:

„Ich bezweifle nicht, warum man die Nachricht von den Massakres in Anstau geleitet hat. Wenn es die Massakres in Konstantinopel gesehen hat, so waren sie von der Regierung gewollt. Die Massakres an den Christen waren gewollt und begannen auf ein vereinbartes Signal hin. Die Ausübenden bei den Massakres waren von der Regierung bewaffnet worden. Das Einschreiten der Mächte in diesem Augenblicke würde nicht nur das Ende der Massakres, sondern auch das Ende der Türkei bedeuten. Die Porte weiß das und hat nicht umsonst die Kriegsschiffe nach dem Bosporus berufen. Es könnte sich höchstens um die flüchtige geschlagene Soldateska handeln, die ihre Mäde an den Europäern ausgeben moße. Aber die Europäer sind alle in den Barsacken von Pera beisammen, wo eine Handvoll Matrosen zur Verteidigung gesenkt.“

Moskau, 8. November. (P. L. A.) Gutschkow ist als Bevollmächtigter des Roten Kreuzes nach Belgrad abgereist.

Berlin, 9. November. (Spez.) Die hiesige Presse berichtet, daß die Balkanstaaten bei der Formulierung ihrer Abmachung über die Aufstellung der Türkei vor dem Kriegsbeginn nicht auf solch einen entscheidenden Sieg rechneten. Die Grenze der zur Teilung bestimmten Terrains müsse jetzt geändert werden. Bei der Festsetzung einer neuen Grenzlinie können zwischen den Balkanstaaten Differenzen entstehen, die die europäische Diplomatie anzuhängen müsse. Haupt-

sächlich im Interesse Oesterreichs liege eine Verschärfung dieser Mißverständnisse, um Serbien keinen Zutritt zum Adriatischen Meer zu gewähren.

Wien, 9. November. (Spez.) Der österreichische Botschafter in Belgrad Baron Upton ist heute mit Instruktionen aus Budapest nach Belgrad gereist, um eine Grundlage zu einer Verständigung zwischen Serbien und Oesterreich in Sachen der serbischen Forderungen betreffend die Befestigung von Häfen am Adriatischen Meere zu finden.

P. Wien, 8. November. Der Führer der Albaner Ismail Kemal erklärte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „N. Fr. Presse“ daß die Sieger auf dem Balkan eine große Sünde begehen, wenn sie sich auf Kosten der Albaner bereichern. Die Albaner werden sich nie damit einverstanden erklären. Wenn die von den Slawen eroberten türkischen Provinzen vollständig unabhängig werden, so möchte Albanien gleichfalls unabhängig werden. Wir wünschen gute Beziehungen mit Serbien, es kann immer unsere Häfen für seinen Handel benutzen. Wir wollen auch in gutnachbarlichen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn und Italien leben, indem wir hoffen, auf die Unterstützung dieser Staaten bei der kulturellen und ökonomischen Entwicklung rechnen zu können. Ein selbständiges Albanien kann den verbündeten adriatischen Staaten nur von Nutzen sein.

Wien, 8. November. Die Meldung, daß die Montenegroer Sompjovanni di Medua und Alessio besetzt haben, wird bestritten.

Zürich, 8. November. (Spez.) In der deutschen, wie in der welschen Schweiz laufen Gerüchte um, im Frühjahr werde es einen europäischen Krieg geben. Die Nachricht soll von „unserer Zeitung“ in Berlin stammen und wird in den „Basler Nachrichten“ anscheinend zum ersten Male verbreitet. Andere Blätter fügen hinzu, der europäische Krieg werde sich nicht bis zum Frühjahr aufhalten lassen. Die Folge dieser unsinnigen Kriegsgerüchte ist eine nervöse Spannung, die da und dort bereits zur Kündigung der Bankdepósitos führt.

Paris, 9. November. (Spez.) Die „Liberté“ schreibt über den Standpunkt Serbiens, daß seine Wünsche paradox seien, da nicht nur Oesterreich, sondern auch Italien eine Festsetzung Serbiens am Adriatischen Meere nicht zulassen werde.

Paris, 8. November. (Spez.) Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, die Pforte habe den Mächten die Entsendung eines zweiten Geschwaders nach Konstantinopel bewilligt, entspricht nicht den Tatsachen. Es war die Pforte selber, die die Mächte um die Entsendung eines zweiten Schiffes ersuchte.

Paris, 8. November. Im Ministerium des Aeußeren macht sich heute eine ruhige Auffassung der Lage geltend. Die englische und russische Regierung haben bereits ihre Bereitwilligkeit zur Friedensvermittlung angezeigt. Man hofft, daß die Einladung an die Balkanstaaten noch heute oder morgen erfolgen kann.

Paris, 9. November. (Spez.) Das „Echo de Paris“ schreibt, Bulgariens Beziehungen zu Oesterreich seien besser als die zu Russland, welches Bulgarien Furcht einflößt.

Bukarest, 8. November. (Spez.) Der Ministerpräsident Majorescu, der russische Gesandte v. Giers und der österreichische Gesandte Fürst Fürstberg hielten gestern im Ministerium des Aeußeren eine gemeinsame Beratung ab, in der die Frage der territorialen Kompensationen Rumäniens im Falle einer Aufteilung der Türkei erörtert wurde. Die Beratungen werden heute fortgesetzt werden.

Belgrad, 9. November. (Spez.) In den nächsten Tagen wird die Vereinigung der serbischen Armee des Generals Rantowitsch mit der montenegro-

nischen am Ufer des Adriatischen Meeres zwischen Alessio und Durasso erwartet. Es ist anzunehmen, daß diese Truppen auf keinen größeren Widerstand der Türken stoßen werden. Hier herrscht die Uebergangung, daß Konstantinopel sich ohne Kampf ergeben wird, worauf auch die Kapitulation von Adrianopel erfolgen wird.

Belgrad, 9. November. (Spez.) Der Oberkommandierende der serbischen Truppen meldet, daß gegenwärtig fast alle Punkte in Mazedonien von den Serben besetzt sind, so daß man die Tätigkeit der serbischen Armee als beendet ansehen kann. Jetzt bleibt nur noch die Befestigung einiger Punkte am Adriatischen Meere übrig, worauf sich die Armee in zwei Teile teilen und die eine den Angreifern von Konstantinopel zu Hilfe eilen wird.

Belgrad, 8. November. Heute trafen 67 kriegsgefangene Offiziere und 600 türkische Soldaten, ferner 21 verwundete türkische Offiziere, 250 verwundete türkische Soldaten und 60 verwundete serbische Soldaten hier ein.

Belgrad, 8. November. (P. L. A.) Zeitungsberichten zufolge stieg die Avantgarde der Armee, die gegen Bitolla vorging, in der Nähe von Topolitsa auf eine türkische Abteilung und schlug sie in die Flucht. Die dritte Armee geht über Kischewo und Dibra gegen Durasso vor.

Sofia, 8. November. (P. L. A.) Hier ist die zweite sächsische Sanitätsabteilung eingetroffen.

P. Sofia, 9. November. Eine Kommission aus Vertretern verschiedener Messoren und früheren Konsuln Bulgariens in der Türkei behandelt die Frage der administrativen Einteilung der von den Bulgaren besetzten Gebiete.

Cetinje, 9. November. (Spez.) Die montenegroischen Abteilungen schlugen einen Angriff von der Seite Skutaris zurück und ziehen sich in der Erwartung von Verstärkungen in voller Ordnung zurück.

Cetinje, 9. November. (Spez.) Die Lebensmittelanfrage für die montenegroischen Truppen bei Skutari ist äußerst schwierig. Die Montenegroer ziehen sich auf Suksi zurück.

P. Konstantinopel, 8. November. Der Generalissimo Nasim Pascha hat in der Schlacht bei Bile Burgas großen persönlichen Mut gezeigt. Gegenwärtig bemüht sich Nasim Pascha, die Ordnung im Heere wiederherzustellen und erwartet Verstärkungen durch die Rhedise aus Erzerum und die Kurdische Kavallerie.

P. Konstantinopel, 8. November. Hier ist ein deutscher Kreuzer eingetroffen.

Konstantinopel, 8. November. (Spez.) Die türkischen Truppen ziehen sich in Gile vor dem siegreichen Felde zurück.

P. Konstantinopel, 8. November. Alle Kriegskorrespondenten, die auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sind, sprechen von der völligen Desorganisation der türkischen Armee, dem Mangel an Vorräten, der Unfähigkeit der Kommandeure und dem Fehlen von Sanitätspersonal. Die Schwerverwundeten bleiben auf dem Schlachtfelde und sterben zu Tausenden, nur die Leichtverwundeten treffen in der Hauptstadt ein und werden behandelt. Die Armee hat beschlossen, bis zum Schluß Widerstand zu leisten. Nasim Pascha glaubt, daß die Armee im Falle eines Friedensschlusses meutern würde.

P. Konstantinopel, 9. November. Auf dem französischen Kreuzer im hiesigen Hafen fand eine Beratung in Sachen des Schutzes der ausländischen Untertanen statt.

Athen, 8. November. (P. L. A.) Der Wall von Salaniki machte den Vorschlag, die Stadt von den

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. „Hinter Mauer“, Schauspiel in 4 Akten von Henri Nathansen. Aus dem Dänischen übersetzt von S. Josephson. Regie: Hermann Drinkler. Es liegt ein eigenartlicher Reiz über Nathansens „Hinter Mauer“. Eine Stimmung, die einen gefangen nimmt, ein Zauber, der bestrahlt. Mit packenden Strichen voll köstlicher Einzelheiten ist dies ganze Leben hinter Mauern geschildert. Es liegt Eigenart und Stil in diesem Schauspiel und die Szenen atmen die Schönheit poetischer Empfindung. „Hinter Mauer“ ist ein Stück aus dem jüdischen Leben. Das Mittel ist mit charakteristischen Zügen stimmungsvoll ausgemalt. Mit welcher dichterischer Potenz ist der Sabbatabend bei der Familie Lewin gezeichnet. Der Zauber, der einer jüdischen Familie innewohnt, ist hier mit dichterischer Gestaltungskraft wiedergegeben.

Das Thema, das sich Nathansen zum Vorwurf nahm, ist zwar nicht mehr neu, es ist mehrmals im Drama behandelt worden, doch ist es eigenartig erfasst und gestaltet. Das Motiv ist: das Auseinanderfallen zweier Welten, der Welt des Christentums und der des Judentums. Das Denk- und Vorstellungsvermögen zweier verschiedener Rassen kommt in enge Berührung, repräsentiert zwei verschiedene Temperamente und Lebensauffassungen treten in Beziehungen zu einander. Zwei Welten stehen sich gegenüber. Und zwischen diesen zwei Welten steht eine Mauer, — eine Mauer, die diese beiden Welten trennt. Nathansen versucht die Mauer zu sprengen, die das Leben umgibt, er will eine Brücke schlagen zwischen den zwei verschiedenen Temperamenten und Rassen. Mensch sein ist mehr als Christ oder Sade sein. Er glaubt an die Menschheit, an die Ideale, an die Zukunft. Die Liebe hebt

zwar die Rassengegensätze nicht auf, aber sie bringt die Menschen einander näher. Die Mauern fallen, wenn die Liebe triumphiert. Die junge Jüdin Esther liebt den Christen Dr. Jörgen Herming. Eine Mauer steht zwischen diesen beiden Welten. Die Familie Lewin ist der Familie Herming feindlich gesinnt. Der Konflikt, spitzt sich zu, er droht tragisch auszuliegen. Der Rassenkampf droht schärfere Dimensionen anzunehmen — aber die Mauer fallen, die Liebe siegt. Die beiden Welten finden enge Berührungspunkte. Der alte Lewin gibt seinen Segen zum Liebesbunde seiner Tochter mit Dr. Herming.

Die Technik Nathansens steht ganz im Sinne des Naturalismus. Nathansen ist Däne und er hat viel von den skandinavischen Dichtern gelernt. Sein Drama ist experimentell. Die großen Auseinandersetzungen, die Szenen zwischen Esther und Sara, Esther und Hugo, Jörgen und Estabat Herming bilden bei ihm die Höhepunkte. Meisterhaft sind die Typen gestaltet. Da ist kein Geschöpf, das blaß oder kränzlich wäre. Da wimmeln die scharfen Profile. Es sind hier keine flüchtig aufeinander und flüchtig vorübergehenden Umrisse, die man mehr ahnt als wirklich fühlt.

Man sehe sich die Gestalten des alten Lewin und der jungen Hansfran Sara an. Welch Leben und welche Echtheit! Wie markant und charakteristisch ist die Lewin'sche Familie geschildert! Der Geschäftsmann Jakob mit dem sanguinischen Temperament, der mit allen Fasern seiner Seele an der Familie hängt, mit seiner zündenden Liebe zu Eltern und Kind. Dr. Hugo, der schwankend zwischen beiden Welten steht, der treue und bescheidene Prokurist Meyer und schließlich Esther, mit ihrer Sehnsucht nach neuen Welten und neuen Menschen. Das Stück ist sehr geschickt aufgebaut, die Szenenführung ist eine straffe und das Charakteristische für Nathansen ist: er gibt ein unvollständiges Aussehen der Situation bis auf die letzte Möglichkeit. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Stück viele Mängel und Längen aufweist und manche Szenen novellistisch behandelt ist.

Der verständnisvollen Regie des Herrn Drinkler ist es gelungen, das Stück sorgfältig herauszubringen. Die Darsteller bemühten sich in den Rahmen des Stückes hineinzuwachsen. Die Aufführung hinterließ einen sehr guten Eindruck, doch würde der erste Akt durch ein schnelleres Tempo viel gewinnen. Herr Drinkler gab den alten Lewin mit Eindringlichkeit und Schärfe. In den Ausbrüchen der Verzweiflung fand er Töne von echter Rührung. In Akt II. Flügel-Westhäuser als Sara fand er eine gute Partnerin. Doch wäre mehr Berzigung und Innerlichkeit wünschenswert. Eine Glanzleistung ersten Ranges schuf Herr Helling als Jakob. In Spiel, Geste und Mimik verstand er, dem Typus gerecht zu werden. Herr Flügel als Meyer schuf eine Figur von schöner Schlichtheit der Linien. Fr. Grau verstand die feierlichen Regungen der jungen Esther vorzüglich zum Ausdruck zu bringen. Herr Marx war ein guter Hugo. Herr Viebach gab den Jörgen in gewohnter Weise und der Estabat Herming fand in Herrn Pisch einen würdigen Vertreter.

II. Z—nn.

Erstaufführung von Oskar Strauß' „Tappere Soldat“ in Paris. Paris, 8. November. Im hiesigen Apollo-Theater wurde gestern zum ersten Male Oskar Strauß' Operette „Der tapfere Soldat“ aufgeführt, die auch in Berlin wiederholt zur Aufführung gelangt ist. Die Operette ging unter dem Titel „Le soldato de chocolat“ (Der Soldat aus Schokolade) in Szene und errang einen durchschlagenden Erfolg.

Theaterchronik.

Thalia-Theater. Morgen, Sonntag, finden wieder zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3 Uhr wird bei Wochentagspreisen Goethes unsterbliches Werk „Kunst“ gegeben und Abends 8 1/2 Uhr findet das interessante Doppelaktspiel einer ersten Sängerin vom Carl-Theater in Wien Fr. Gabriele Modl, und des ersten Tenors, Herrn Erich

Deutsch-Haupt vom Johann Strauß-Theater im Wien statt. Beide Künstler werden morgen Abend in Offenbach's hochkomischer Operette „Die schöne Helena“ gastieren. Gabriele Modl in der Titelpartie und Herr Erich Deutsch-Haupt als „Paris“. — Montag, den 11. November findet eine Schiller-Geburtstagsfeier statt. Gegeben wird des großen Dichters schönes Werk „Don Carlos“. In Verbindung damit steht ein abermaliges Auftreten des Herrn Direktors Kien, der den „König Philipp“ spielen wird. Die Goli wird Fr. Döhne verkörpern und die Rollen des Yosa, Carlos und der Königin liegen in den Händen der Herren Liebach und Marx, beziehungsweise des Fr. Grau.

Polnisches Theater (Gegelniana Nr. 63). Heute abend um 8 1/2 Uhr gelangt zugunsten der ersten Kinderbewahranstalt zur Aufführung: „Der gute sitzende Frau“, satyrische Komödie von Gabriel Dregely, die im Anlaufe und auf der Warschauer Szene augenblicklich mit größtem Erfolg zur Darstellung gelangt. — Sonntag nachmittag, um 3 1/2 Uhr, bei populären Preisen „Grasero“, abends 8 1/2 Uhr „Madame Mouton“ zum zweiten Mal. — Montag „Grasero“. — Die Proben zur Donnerstag-Premiere „Die Schweser“, Drama von Amalie Herz, sind in vollem Gange.

Musikalische Notizen.

„Safomit“. Heute abend findet im Lokal des „Safomit“ (Pramenadenstr. 21) eine Liebhaber-Vorstellung in jüdischer Sprache statt. Zur Aufführung gelangt: „Eine Mutter“ von Koenig, ins Jüdische übertragen von Herrn S. Silberstein. Letzterer steht auch an der Spitze der Liebhabertroupe.

Großes Theater. Heute gelangt die neue Operette „Der kleine Millionär“ zur Aufführung. Gestern abend rief die Operette beim zahlreich erschienenen Publikum stürmischen Beifall hervor.

Italienischen Soldaten zu räumen. Der Thronfolger lehnte ihn ab und nahm die Stadt nach unbedeutendem Widerstande der 15,000 Mann starken Garnison ein.

Washington, 8. November. (P. L.-A.) Zwei Panzerkreuzer gehen unverzüglich zum Schutze der Amerikaner nach den türkischen Gewässern ab.

Ein Armeebefehl des serbischen Königs. P. Belgrad, 8. November. Hier wurde folgender Armeebefehl des Königs veröffentlicht: Die alte serbische Hauptstadt Stoble wartete über 500 Jahre auf den heroischen Einzug des serbischen Königs.

Der Fall von Adrianopol. London, 8. November. (Spez.) Der in das bulgarische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der "Daily Mail" meldet noch anscheinend an seine Redaktion von der Einnahme Adrianopols durch die Bulgaren, daß der Kommandant der Festung bereits am Montagabend dem bulgarischen Oberkommandierenden die Uebergabe der Stadt unter der Bedingung angeboten hatte, daß der Garnison freier Abzug gewährt werde.

Cofia, 9. November. (Spez.) In Adrianopol leistet die Besatzung trotz der riesigen Verluste noch immer Widerstand. Der Hungertyphus herrscht dort in großem Maße. Der bulgarische Heerführer beschloß, die Festung nicht im Sturm zu nehmen, sondern sie durch die Belagerung zur Uebergabe zu zwingen.

Einnahme von Saloniki. Athen, 9. November. (Spez.) Die Nachricht von der Einnahme von Saloniki hat hier tiefes Entzückensgefühl hervorgerufen. Die Nachricht verbreitete sich mit Windeseile durch die ganze Stadt. Die Menge sammelte sich auf den Straßen, die mit Flaggen geschmückt und illuminiert sind.

König Georg begibt sich mit einem Eskort nach Saloniki. Zum Gouverneur der eroberten Stadt wurde der griechische Minister des Innern ernannt.

P. Athen, 8. November. (Dringend.) Der Thronfolger zog am 8. November, am Tage des heiligen Demetrius, des Beschützers von Saloniki, in diese Stadt ein. — Der linke Flügel der griechischen Armee operiert nördlich von Kofhana.

Konstantinopel, 8. November. (P. L.-A.) Der englische Kreuzer im hiesigen Hafen empfing ein Radio-Telegramm, in dem die Einnahme von Saloniki gemeldet wird.

P. Athen, 8. November. Der Bürgermeister und die Mitglieder der Municipalität begaben sich an der Spitze einer Prozession zu Benizelos, um ihm im Namen der Hauptstadt zur Einnahme von Saloniki zu gratulieren.

P. Athen, 9. November. Die athenische Telegraphenagentur teilt mit, daß vorläufig keine offizielle Bestätigung der Einnahme von Saloniki eingetroffen ist.

Der heilige Krieg. P. Konstantinopel, 9. November. (Dringend.) Der Scheich-ul-Islam proklamierte den Heiligen Krieg. P. Konstantinopel, 9. November.

ber. Der Scheich-ul-Islam schrieb den Ulema vor, in die Armeen zu ziehen und den Heiligen Krieg zu proklamieren. P. Konstantinopel, 9. November. (Spez.) Alle Tageszeitungen veröffentlichten einen Aufruf, in dem das ganze türkische Volk zur Verteidigung der bedrohten Hauptstadt des Islams aufgefordert wird.

Konstantinopel, 9. November. (Spez.) Die türkische Flotte hat an den Ufern des Schwarzen und Marmarameeres Aufstellung genommen, um dem Landheer bei der Verteidigung der Dardanellen zu helfen.

Christengemein in Konstantinopel. Konstantinopel, 9. November. (Spez.) Die Türken haben hier ein fürchterliches Christengemein angeordnet. Die griechische Geistlichkeit befehlt das Schließen der Kirchen. Die türkischen Behörden verweigern jegliche Hilfeleistung.

Wien 9. November. (Spez.) Hier hält man in diplomatischen Kreisen die internationale Situation für sehr bedrohlich, so daß man laut davon spricht, die Lokalisierung des Balkankrieges sei unmöglich und ein Weltkrieg sei in Sicht. So berichtet das "Wiener Journal".

Die Ipnische Flotte. Madrid, 8. November. (Spez.) Im spanischen Senat kam es zu einer interessanten Flottendebatte, wobei Senator General Hernandez seinen Zweifel darüber ausdrückte, ob Spanien gut daran tue, große Schlachtschiffe oder Torpedoboote zu bauen.

Im spanischen Senat kam es zu einer interessanten Flottendebatte, wobei Senator General Hernandez seinen Zweifel darüber ausdrückte, ob Spanien gut daran tue, große Schlachtschiffe oder Torpedoboote zu bauen. Er führte aus, Spanien habe in der Nähe der Straße von Gibraltar drei Häfen, Cadix, Ceuta und Quadaquiver, sodas es ganz gut Torpedofahrzeuge zur Abwehr von Angriffen verwenden könne.

Strafjagd auf einen Verbrecher. Berlin, 8. November. (Spez.) Gestern nachmittag erschien bei dem Pfandleiher Wolf in der Friedrichstraße ein jüngerer Mann, der für mehrere tausend Mark Juwelen verkaufen wollte.

Gestern nachmittag erschien bei dem Pfandleiher Wolf in der Friedrichstraße ein jüngerer Mann, der für mehrere tausend Mark Juwelen verkaufen wollte. Die Sache kam dem Pfandleiher aber verdächtig vor. Er benachrichtigte die Polizei, die den Kriminalwachmeister Viol nach der Pfandleihe entsandte.

borene Artift Alfred Eski zu sein und will die Brillanten auf rechtmäßigem Wege erworben haben. Er wurde in Haft gehalten, da man glaubt, es mit einem internationalen Juwelenhändler zu tun zu haben.

Wahlen der Reichsduma Abgeordneten.

P. Petersburg, 9. November. Bis heute um 2 Uhr nachts waren Nachrichten über die Wahlen von 627 Abgeordneten eingetroffen. Darunter sind: 148 Rechte, 16 Gemäßig-Rechte, 64 Nationalisten, 79 Oktoberisten, 28 Fortschrittler, 55 Kadetten, 4 Arbeitsgruppen, (Trudowiki), 13 Linke, 7 Sozialdemokraten, 1 polnischer Sozialist, 10 Nationaldemokraten und sonstige Angehörige des polnischen Kolo, 8 Mitglieder der polnisch-litauischen Gruppe, 2 litauische Nationalisten, 3 Mitglieder der mohammedanischen Fraktion, 5 Parteilose.

Ueber die Wahlen vom 7. November wird berichtet: Vorgestern mußten die letzten 155 Abgeordneten gewählt werden; davon entfallen 8 auf Städte mit direkten Wahlen (Petersburg und Odessa) in denen die Zählung der Stimmen noch gestern den ganzen Tag andauerte. Auch sonst ist das Resultat der Wahlen noch nicht von überall her gemeldet. Die vorläufigen Daten ergeben folgendes Bild:

Bessarabien (9 Abg.) Vorläufig wurden 8 Abgeordnete gewählt: 4 Rechte, 4 Nationalisten. Unter den Gewählten befinden sich mehrere Abgeordnete der 3. Duma, so auch Krupinski.

Don'sches Kosakengebiet (12 Abg.) Vorläufig wurde nur 1 Oktoberist und 1 Kadett gewählt. Estland (3 Abg.) Gewählt wurden: Dras (Linke), Efte; von Bremer (Dkt.); Brasche (Dkt.) Senisseist (1 Abg.) 1 Kadett. Riew (18 Abg.) 2 Rechte, 10 Nationalisten, 1 rechter Oktoberist. Unter den Deputierten befindet sich der bekannte Mitarbeiter des reaktionären "Kiewskanin", Sawenko.

Kowno (5 Abg.) 1 litauischer Nationalist, 1 Kadett, 2 Arbeitsgruppen (Trudowiki), 1 Parteiloser. Unter den Gewählten befindet sich der jüdische Abgeordnete der 3. Reichsduma Friedmann.

Kurland (8 Abg.) Gewählt sind: Von der Grundbesitzerkurie — Baron Kollerjahm, Mitglied der 3. Reichsduma (rechter Oktoberist), von der Bauernkurie — Goldmann (Fortchr.), von der städtischen Kurie — Dr. Hurwitz (R.-D.)

Litland (4 Abg.) Zu Deputierten wurden gewählt: Naamot, Kadett (Efte), Baron Engelhardt, Oktoberist, Stadthaupt; Baron Wolff, Geistlicher, Rechter; Baron Meyendorff, Oktoberist, Mitglied der 3. Duma. Minsk (8 Abg.) 5 Rechte, 2 Nationalisten. Moskau (Gouv. — 6 Abg.) 2 Rechte, 2 Kadetten, 1 Linke, 1 Sozialdemokrat.

Deenburg (6 Abg.) 3 Rechte, 3 Fortchr. Odessa (2 Abg.) Sieg der Rechten, die mit Huldampf arbeiteten. In der 1. Kurie wurde der berühmte Nestor Lewaschew gewählt, in der 2. — Bischof Anatolius.

Petersburg (2 Abg.) Vollständiger Sieg der Kadetten. In der 1. Kurie wurden die Kandidaten der fortschrittlich-kadettischen Block Wladimow, Kalugin und Baryschinow gewählt, in der 2. — Miskow, Raditschew und Schingarew. Ein bedeutendes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen läßt sich konstatieren.

Samara (18 Abg.) 2 Rechte, 1 Gem.-Rechter, 1 Nationalist, 3 Oktoberisten, 4 Fortschrittler, 1 Kadett. Tambow (12 Abg.) Vorläufig gewählt: 5 Rechte, 1 Nat., 1 Oktoberist, 1 Kadett. Taurien (8 Abg.) 1 Oktoberist, 4 Kadetten, 1 Linke. Unter den Gewählten befinden sich: Das Mitglied der 1. Duma Krym und die Abgeordneten der 3. Dum Panfelow (R.-D.), Adshemow (R.-D.) und Tschernow (Fortchr.)

Tobolsk (8 Abg.) 1 Fortschrittler, 2 Arbeitsgruppen. Unter letzteren — das Mitglied der 3. Duma Dschubinski.

Transbaikalien (2 Abg.) 2 Kadetten. Tschernigow (10 Abg.) 3 Rechte, 4 Nationalisten, 3 Oktoberisten.

Twer (8 Abg.) 3 Rechte, 1 Nationalist, 3 Oktoberisten, 1 Fortschrittler. Gewählt ist auch der Abgeordnete der 3. Duma Schubinski (Dkt.)

Witebsk (6 Abg.) Vorläufig gewählt: 1 Rechter, 1 Nationalist. Wjatka (8 Abg.) 7 Rechte, 1 Gemäßig-Rechter.

Witterungs-Bericht.

Table with weather data for Lodz, Nov 9. Columns: Temperatur, Wind, Bewölkung, etc.

Börsenberichte.

Table with stock market data for various locations like Berlin, Petersburg, etc.

Baumwoll-Bericht.

Table with cotton market data, including telegram prices and exchange rates.

Lodzer Thalia-Theater

Morgen, Sonntag, d. 10. November, Nachmittags 3 Uhr. Bei Wochentags-Preisen.

"Faust"

Tragödie in 5 Akten von W. von Goethe. Abends 8 1/2 Uhr. Doppel-Gastspiel.

Gastspiel der ersten Sängerin Fr. Gabriele Modl vom Carl-Theater in Wien.

Gastspiel des ersten Tenors Herrn Erich Deutsch-Haupt vom Johann Strauß-Theater in Wien.

Die schöne Helena

Operette in 3 Akten von F. Offenbach. Abends 8 1/2 Uhr. Erich Deutsch-Haupt.

Montag, den 11. November, Abends 8 1/2 Uhr. Zur Feier des Geburtstages von Friedrich von Schiller.

Bei populären Preisen. Auftreten d. Herrn Direktor Adolf Klein.

"Don Carlos"

Infant von Spanien. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Philipp II., König von Spanien — Direktor Adolf Klein.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Heute abend 8 1/2 Uhr. Sum 3. Male die große russische Operetten-Novität:

Der kleine Millionär.

Originelle Singspieler, arrangiert und ausgeführt von Herrn Lebediew. Hauptrolle: Diana Wramsohn — Mme M. Gurewitsch.

Der kleine Millionär.

Morgen, Sonntag, abends 8 1/2 Uhr.

Zur Beachtung der Eltern!

Es wurde eine Nachmittags-Klasse für Kinder, mit Sprachlehre, Beschriftung und geistig nicht entwickelte Kinder eröffnet.

neuer Tanz-Kursus.

Darauf Reflektierende belieben sich bei mir, Andrzejka-Straße Nr. 10, B. 6 oder Herrn Finkenber, Schützenhaus, melden zu wollen.

Dynamomaschine

Akkumulatoren-Batterie, 638 Ampere. Näheres Petrikauer Straße Nr. 276.

SALON-BILLARD

für Regel und Pyramide, auch als Eßtisch zu benutzen, mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes.

Bereinslokal zu vermieten

Das bis jetzt vom Russischen Touring-Club, Abt. Lodz, innegehabte Lokal, Nawrothstraße 20, ist von Neujahr ab zu vermieten.

Chauffeur

gelernter Mechaniker, 22 Jahre alt, mit guten Zeugnissen sucht Stellung in Vohod. anstalts. D. u. u. 11. 25 an die Exp. d. Blattes erbeten. 14622

Bonnen Nähterin

sucht Beschäftigung in Privathäusern. Off. unt. S. 15 an die Exp. d. Bl. erbeten. 14620

Französische Bonne

mit beschiedenen Ansprüchen, soeb. eingetroffen, empfiehlt das Bureau Lubwitowska. Petrikauer 109. 14677

Fräulein

aus der französischen Schweiz empfiehlt als Nähterin oder Gesellschafterin Bureau Lubwitowska. Petrikauerstr. Nr. 109.

Köchin

welche selbständig kochen kann, per sofort gesucht. Näheres Branerker "Zbozmas" Radogoszcz. 14238

Wohnungs-Angebote:

2 Säle u. Fremdenaal 4x12 mit Transniffion und elektr. Anichung, ein Keller 20x11 für Lagerraum und eine Veranda geeignet. 1. Zischler, Schloßstr. 10, per sofort oder 1. Januar zu vermieten. Bankstraße 74. 14147

6 Zimmer und Küche mit sämtl. Bequemlichkeiten vom 1. Januar zu vermieten. Dzielnastr. 1. 14216

Ein hübsches möbl. Front-Zimmer mit separatem Eingang. Gas u. Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. an Wunsch mit Penlos. Petrikauerstr. 225, B. 17.

Freundlich möbl. Zimmer m. separatem Eingang, per sofort zu vermieten. Dabelitz wird ein junger Mann zum Abgeben eines hübschen Frontzimmers gesucht. Off. Anfragen Bankstraße 111, B. 6. 14233

Ein schön möbliertes Zimmer in vermieten. Gasbelüftung. Nawrot 22, B. 8. 14236

Ein schön möbl. zweifelhieses Frontzimmer zu vermieten. Dabelitz ein separatem Eingang. Nawrotstr. 2, B. 32. 14256

Großes Zimmer 14502 sofort zu vermieten. Fahrstuhl, Centralheizung, elektr. Licht, Gaslampen zu verkaufen. Reusfeld, Nawrot 7.

Ein gut möbl. zweifelhieses Frontzimmer mit Pension, Gasbelüftung u. Bequemlichkeit ist bei heuriger Familie an einen anständigen Herrn v. 15. November abzugeben. Canagielica 5, W. 5. St. 14227

Ein elegant möbl. Frontzimmer mit Bequemlichkeiten und Gasbelüftung an ruhigen Herrn per sofort abzugeben. Dzielnastraße 12, Wopu. 5, Tel. 18-70.

MÖBL. ZIMMER

per sofort zu vermieten. Näheres Nikolajewstraße Nr. 67. 14172

MÖBL. ZIMMER

in bester Lage der Stadt, mit vollständig separatem Eingang an soliden Herrn per sofort mieten. Petrikauer-Straße Nr. 80, Wohnung 5. 14802

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen Orlastake Nr. 5, Wohn. 14. 14629

ZIMMER

eventl. möbliert per sofort zu vermieten. Näheres Juliusstraße 16, beim Strich ob Nikolajewstraße 67, b. W. 14227

Frontzimmer

sofort zu vermieten. Näheres Nikolajewstraße 67, b. W. 14227

3-4 Schüler

haben bei Größlicher Familie liebliche Aufnahme an billiger Pension, soeb. mit Bequemlichkeiten in allen Fächern, wie auch in Russisch, Deutsch u. Französisch. Dzielnastr. 123, B. 2, Barriere. 14238

Wohnungs-Gesuche:

Wohnung gesucht bestehend aus Zimmer u. Küche event. 2 Zimmer und Küche. Bedingung: absolut trockene gesunde Wohnung und Bequemlichkeiten. Off. unter "Beachte" an die Exp. d. Bl. erbeten. 14620

Wohnung

mit 45 Zimmern und sämtlichen Bequemlichkeiten 1. Etage in ruhigem Hause zwischen Nawrot und Götting Markt und Wladimier. Off. unt. "B. E." an die Exp. d. Bl. erbeten. 14215

Möbl. Zimmer

Ein hübscher der höchsten Stadtmittel-Schule, der ein akademisches absolviert hatte, mündlich gegen

Möbl. Zimmer

in Zentrum der Stadt oder in der Nähe derselben. Off. mit Preisangaben unt. "B. A." an die Exp. d. Bl. erbeten. 1390

Unbestellbare Telegramme: Czayn aus Tiffis, Tschich aus Turpana, Silbermann aus Mariupol, Kopolowicz aus Stawica, Trachtenberg aus Stepanja, Trachtenberg aus Pjewansk, Chankin aus Sefolja, Elias aus Serabz, Sawicki aus Slonim, Borenstein aus Drogno, Weintraub aus Perm.

Polnische Klassenlotterie. Bei der heute in Warschau stattgehabten zweiten Ziehung der 4. Klasse der 199. Klassen-Lotterie des Königreichs Polen wurden folgende Gewinne gezogen:

- 4000 Rbl. auf Nr. 4368.
- 2000 Rbl. auf Nr. 18,435.
- 1600 Rbl. auf Nr. 18,356.
- 1000 Rbl. auf Nr. 81, 9042.
- 500 Rbl. auf Nr. 1779, 2483, 4377, 8718, 13,413, 13,798, 14,225, 19,912, 20,848.

Kinematographen Theater.

Das Luna-Theater, dessen letztes Programm wieder großen Anklang gefunden hat, bietet für heute, morgen und übermorgen folgende außerordentliche Filme: „Unversöhnt gestorben“ ein tieferschütterndes Drama aus dem modernen Leben in 2 Akten in Darstellung hervorragender Pariser Schauspieler. Diese Tragödie eines Wailers spiegelt soviel seelisches Leid und Empfinden wieder, daß der Zuschauer bis ins Innerste ergriffen wird. Ferner kommt die zeitliche Tragikomödie „Die diese Frauen“ zur Vorführung, die durch das feine Spiel und die eigenartigen Szenarien auffällt. Besonders schöne Naturaufnahmen bietet die „Illustrierte Wochenzeitschrift“. Den Schluß bildet der hochkomische Film „Willi und das alte Don Juan“.

„Odeon“. Die Direktion, sich darauf bedacht, immer größere Fortschritte zu machen, um das Publikum aufs Neue von ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen, bringt für heute, morgen und Montag ein wirklich wunderbares Programm, aus welchem wir vor allem die sensationelle Drama „Die Verführer“ und die reizende Komödie „Kitty's Hochzeit“ hervorheben wollen. Es fehlt ferner auch nicht an wunderbaren Naturaufnahmen, die vom Odeon-Theater seit jeher sorgfältig gepflegt werden. Der Besuch des Odeon-Theaters ist jedenfalls empfehlenswert.

Sport.

Kontinuation der Fußballmeisterschaftsspiele. Für den morgigen Sonntag sind abermals zwei Wettspiele angekündigt. Beide Spiele versprechen recht interessant zu verlaufen, da sich Vereine gegenüberstehen, die sich einer guten Spielfähigkeit rühmen dürfen. Das erste Treffen findet auf dem Sportplatz an der Kuljanskastraße Nr. 113/115 um 1/10 Uhr Uhr vormittags zwischen Fußballklub „Wiktoria“ und „Loring-Club“ statt. Der Nachmittag bringt weitere zwei Kämpfe zusammen: „Sport- und Turn-Verein“ und Sportverein „Newcastle“ um 1/3 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz an der Konstantstraße Nr. 11/13.

Aus der Provinz.

H. Pabianice. Am verflorenen Freitag gegen 8 Uhr nachmittags gelang es der Pabianicer Polizei, den aus dem Pabianicer Arrestlokal entflohenen, 34-jährigen brünnlichen Einwohner Jan Majchzal zu verhaften. Wie bekannt, wurde Majchzal unter dem Verdacht verhaftet, an dem blutigen Ueberfall auf den Pabianicer Tramway beteiligt gewesen zu sein. Dieser Verdacht wurde umso dringender, als die Polizeihunde, denen Majchzal mit anderen Häftlingen zusammen gegenüber gestellt wurde, auf ihn losfuhren und ihn dadurch als Verbrecher bezeichneten. Majchzal bestreitet jedoch entschieden, an dem Ueberfall teilgenommen zu haben, dagegen aber gestand er ein, daß er einen Diebstahl in der Fabrik Silberstein in Pabianice ausführte, sowie im Verein mit seiner Geliebten ein Pferd stahl, welcher Tat dann ein Riqueur bezichtigt wurde. Majchzal wurde monatelang gesucht, bevor es gelang, ihn wieder festzunehmen.

Während der Nachforschungen, welche die Pabianicer Polizei zur Ermittlung der Verbrecher anstellte, die auf den an der Ecke der Tylna- und Krutka Straße stehenden Polizeiposten Schüsse abfeuerten, wurde auch eine Revision im Hause Heidemann an der Krutka-Straße vorgenommen. Hierbei traf man in der Wohnung einer gewissen Antonina Kozubka, u. zw. um 4 Uhr nachts, den der Tat verdächtigen Josef Kamerdynal und seinen Komplizen Jan Koper an. Beide, sowie auch die Kozubka wurden verhaftet und im Arrest interniert.

Der Pabianicer Gegenseitige Hilfsverein der Industrie- und Handelsgewerbetreibenden veranstaltet heute im Stabliement gegenüber dem Hotel „Loban“ eine Abendunterhaltung.

Der **Alegandrower Turnverein** veranstaltet heute abend in den Räumen des Schützenhauses einen Familienabend, der einen recht gelungenen Verlauf zu nehmen verspricht. Seitens des Vergnügungsausschusses wird sowohl für ein unterhaltendes Programm wie auch für ein reich besichtigtes Buffet gesorgt und der Besuch dürfte wohl auch nicht zu wünschen übrig lassen.

Aus Warschau.

Wüstelhafter Mord. Am Donnerstag gegen 5 1/2 Uhr nachmittags betrat ein etwa 22-jähriger, mit Blut bedeckter Mann den Thorweg des Hauses Sieleckastraße Nr. 62 und begann um Hilfe zu rufen. Aus den Wohnungen des Hauses kamen Frauen herbeigelaufen und alarmierten, als sie den Mann mit drei klaffenden Wunden am Hals sahen, die Unfall-Notrufstation. Indessen begann der Unbekannte zu wanken und stürzte zu Boden. Als der Arzt der Notrufstation eintraf, konnte er nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Durch die an Ort und Stelle angenommene Untersuchung, sowie durch die Besichtigung des Territoriums, welches genanntes Haus umgibt, wurde folgendes festgestellt: Auf eine Entfernung von 160 Schritten hinter dem Hause, der an der Straße steht, wurden auf dem Schnee Blutspuren entdeckt und sodann, in der Richtung des Dorfes Grochow 2, die Fußspuren einiger Männer, die Zeugnis

darüber abgaben, daß einer von ihnen seinem Beileiter Messerstücke beibrachte, worauf die Anwesenden, der Verwundete aber überließ den Raum und gelangte aus eigener Kraft bis zu dem vorerwähnten Hause. Bei dem Tode wurde ein Notizbuch mit der Aufschrift: „Stanislaw Giers, Grochow 2, 22 Jahre“ gefunden. Ob dies der Name des Ermordeten ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Telegramme.

Vottrop, 9. November. (Spez.) In der Kolerel der Grube „Prosper“, Schacht II, fanden zwei junge Arbeiter den Erstickungstod.

P. Stockholm, 9. November. Der russische Dreimakter „Euphrosina“ strandete im Bottenischen Meerbusen.

Laibach, 8. November. Den gemeldeten katastrophalen Kernbeben folgten am Abend Wiederholungen. Gegen 6, 8 und 9 Uhr fanden neuerlich starke Aufschüttungen von einem relativ nahen Bebenherd statt.

Leopoldsdahl (Anhalt), 8. November. Der 29-jährige Schmiech Martens erschoss heute seine junge Frau und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die Gründe der Tat sind unbekannt. Auf einem hinterlassenen Bettel stand geschrieben: „Unsere Stunde hat geschlagen. Grüßt alle“.

Agitation für ein enstliches Fleischausfuhrverbot.

Petersburg, 9. November. Die „Weschnernost Wremja“ versucht für ein Ausfuhrverbot auf Fleisch Stimmung zu machen. Sie behauptet, Deutschland verbrauche das russische Fleisch zur Herstellung von Konerven zu Militärzwecken.

Rußland und die Mongolei.

Petersburg, 9. November. (Spez.) Die russische Regierung wird die diplomatische Vertretung der früheren Mongolei im Auslande auf Grund des Schutzvertrages sofort übernehmen und den einzelnen Staaten in diesem Sinne eine Note zugehen lassen.

Tsita, 8. November. (Spez.) Die hiesige Presse kommentiert lebhaft den kürzlich zwischen Rußland und der Mongolei abgeschlossenen Vertrag und verleiht ihm mit einem vollständigen Protektorat Rußlands über die Mongolei. Die Blätter bemerken sich daher darum, daß Japan, die augenblickliche internationale Lage benutzend, die Mandchurien annectieren solle.

Millionenspende.

Berlin, 9. November. (Spez.) Ein reicher russischer Baron vermachte der Stadt Wiesbaden 4 Millionen Mark.

Der zweite Simplontunnel.

Zürich, 9. November. (Spez.) Mitte des Monats beginnen im Simplontunnel die Bauten für die Erstellung der zweiten Gallerie. Als Leiter der Arbeiten wurde Ingenieur Kropfplatz beauftragt, der unter der früheren privaten Baufirma tätig war. Inzwischen hat bekanntlich die Eidgenossenschaft selber den Bau übernommen. Die Erstellung der zweiten Gallerie ist erforderlich im Hinblick auf die gesteigerte Benutzung des Simplontunnels nach Vollendung der Bäschbergbahn. Man rechnet sehr darauf, daß die letztere einen großen Teil des deutsch-italienischen Durchgangsverkehrs zu bewältigen haben wird.

Ein deutscher Transportdampfer gestrandet.

Stockholm, 9. November. Der deutsche Dampfer „Grete Hemsoj“ mit 8000 to Ez, von Stockholm nach Emden bestimmt, strandete gestern in den Stockholmer Schären.

Gerhart Hauptmann vorausichtlicher Nobelpreisdräger für Literatur.

Stockholm, 9. November. (Spez.) Gestern tagte die schwedische Akademie, um über Verteilung des Nobelpreises Beschluß zu fassen. Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist Gerhart Hauptmann zum Gewinner des Nobelpreises für Literatur gewählt worden.

Großfeuer auf den Thyssenschen Werken.

Muelheim/Ruhr, 9. November. (Spez.) Auf dem Thyssenschen Werk brach heute Abend im Maschinenhaus infolge Kurzschlusses Großfeuer aus, das einen Delbehälter ergriff und zur Explosion brachte. Bald bildete die ganze Halle ein Flammenmeer, da das Feuer an den überhängenden Gegenständen reichlich Nahrung fand. Das Maschinenhaus brannte vollständig ab. Auch das Dach der südlichen Halle wurde zerstört. Erst nach großen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden. Es werden wahrscheinlich Feuerschichten eingelegt werden müssen.

Belgische Mobilisierung der Miliz?

Brüssel, 9. November. (Spez.) Die belgische Regierung dementiert wohl die Nachricht, daß sie einen großen Teil der Milizbestände mobilisiere, das Dementi erfolgt aber in einer so wenig nachdrücklichen Weise, daß niemand dadurch beruhigt wird. Es verlautet nun, die Sozialisten wollten eine große Protestkundgebung gegen den Krieg veranstalten und dabei sofort zur Proklamierung des Generalausstandes übergehen, der die Regierung überraschen soll.

Ein Wiltmar-Komplize.

Brüssel, 9. November. (Spez.) Gestern abend wurde im Hause eines gewissen Wächter, Direktor einer großen Zeitung, eine unermutete Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der eine erhebliche Anzahl Verlastungsmaterial gegen ihn gefunden wurde. Er soll in die Affäre Wiltmar verwickelt sein, sowie Wiltmar bei der Verbreitung der falschen Obligationen behilflich gewesen sein.

1840 Tiere verbrannt.

Kopenhagen 9. November. (Spez.) In einem Gehöft bei Hinge brach ein Großfeuer aus, dem 140 Stück Großvieh und 1200 Schweine zum Opfer fielen. Das Feuer wird auf die Brandstiftung eines enstlichen Unrechtes zurückgeführt.

Die Krönung des Befreiungswerks der christlichen Nation.

Wien, 9. November. (Spez.) In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Balkanstaaten die Absicht

haben, jedenfalls eine provisorische Besetzung Konstantinopels durch die Truppen der drei großen Balkanstaaten durchzuführen. Nach dem Fall der Eschataldjalie soll die bulgarische Armee nicht vor den Mauern Konstantinopels halt machen sondern in die Hauptstadt einrücken. An dem Einmarsch der bulgarischen Truppen sollen aber auch Abteilungen der serbischen und griechischen Armee teilnehmen. Serbischerseits wird das bereits mit den Bulgaren vereinigte Detachement an dem Einzug teilnehmen, während griechische Truppenabteilungen im Begriff stehen, im Golf von Zeros zu landen und sich von hier aus mit den Bulgaren zu vereinigen. Es ist beabsichtigt, in Gegenwart der militärischen Vertreter aller drei Mächte ein feierliches Gottesdienst in den Kirchen Konstantinopels abgehalten. Dieser Akt soll gleichsam die Krönung des Befreiungswerks der christlichen Nation darstellen.

Ein Attentat auf einen Pulverturm.

Krafas, 9. November. (Spez.) In Neu-Sandez ergriffen die an dem dortigen Pulverturm stationierten Posten zwei als Männer verkleidete Frauen, die, wie es sich herausstellte, beabsichtigten, den Pulverturm in die Luft zu sprengen.

Zur Tagung der ungarischen Delegation.

Budapest, 8. November. (V. T. A.) Die ungarische Delegation sprach ihr Vertrauen zu der Politik des Ministers des Aeußern aus und nahm sein Budget an.

Zur polnischen Enteignungsfrage.

Budapest, 9. November. (Spez.) In der heutigen Kommission der Delegation erklärte der Vertreter des Polenklubs, die Polen warteten vor der Enteignungspraxis, die den polnischen Aältern in Preußen gegenüber geübt würde. Angesichts der sehr bedrohlichen politischen Lage nahmen die Polen Abstand von einer weiteren Aktion. Sie würden aber, falls Preußen nicht von seiner Enteignungspolitik absehen würde, zur entschiedenen Opposition gegen den Dreibund genötigt sein. Eine gleichzeitige Erklärung soll im Plenum der Delegation des Polenklubs Leo abgegeben.

Verschüttete Kohlenarbeiter.

Graz, 9. November. In einem Kohlenbergwerk in Trifail wurden zwei Bergarbeiter, Vater und Sohn durch Kohlenmasse verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Mordtat nach vier Jahren aufgedeckt.

Paris, 9. November. (Spez.) Die Polizei verhaftete in Loulon einen gewissen Franz Secco, Rechtsagenten und Bankier, der vor fast genau vier Jahren seine Klientin, eine 30-jährige Millionärin namens Banhiere ermordet hat. Die Greifin war damals im Springbrunnendassia ihres Gartens ertrunken aufgefunden worden. Es stellte sich heraus, daß Secco einen Scheinerben vorgeschoben hat und daß er in Wirklichkeit mit diesem die große Erbschaft von fast drei Millionen teilte.

Türken und Araber in Syrien.

Tunis, 9. November. (Spez.) Die Araber im Garlangebiet haben, wie durchaus zuverlässig verlautet, alle Türken gefangen genommen und schafften sie nach Teferra. Im Garlan befinden sich gegenwärtig 35,000 Saab Lebensmittel, die leicht zu ergäuzen sind, ferner mehrere Millionen Patronen und 8,000 Gewehre.

Raubüberfall.

London, 9. November. (Spez.) Ein Raubüberfall von unerhörter Kühnheit wurde gestern nachmittags im Herzen von London begangen. Acht elegant gekleidete junge Leute drangen in das Juweliergeschäft von Keltner in der Upperstreet ein. Während sich einer der Räuber mehrere Goldwaren vorlegen ließ, schlug ein anderer den Juwelier, als er sich umdrehte, mit dem Kolben seines Revolvers nieder. Darauf raubten die Banditen den Laden aus und stahlen Juwelen und Goldsachen in bedeutendem Werte. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung ist es ihnen gelungen, in einem Automobil unerkannt zu entkommen.

Die Erregung der Mohammedaner in Indien.

London, 9. November. Der „Times“ liegen heute Telegramme aus Indien vor, wonach unter den gesamten Mohammedanern ungeheure Erregung herrscht. Die letzte Rede Sir Edward Greys wird als antimohammedanisch ausgelegt. Der Balkankrieg sei ein Angriff gegen den gesamten Islam.

Ein Unfall der Sarah Bernhardt.

London, 9. November. (Spez.) Wie aus Manchester gemeldet wird, wäre gestern die berühmte Tragödin Sarah Bernhardt beinahe das Opfer eines Unfalles geworden. Die Künstlerin stürzte gestern der Menagerie von Simon Gray in Manchester einen Besuch ab, in der Absicht, einige Tiere anzukaufen. Sie stürzte dabei einen der Bären, als dieser der Künstlerin plötzlich einen Tagelohner versetzen wollte. Es gelang Sarah Bernhardt aber noch rechtzeitig auszuweichen, sodas die Tazge des Bären nur ihren Mantel zerriss. Durch das schnelle Hinzuspringen einiger Wärter wurde weiteres Unheil verhütet.

Was gibt in Marokko vor?

Madrid, 9. November. (Spez.) Die spanischen Mandates an der Küste von Marokko, zu denen bereits die Konzentration der Flotte stattfindet, erregen die gespannteste Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in Spanien wie in den ausländischen Kolonien in Marokko selber. Man erblickt in ihnen den Beginn einer kräftigen Marokkopolitik Spaniens, fürchtet aber, daß Frankreich Hindernisse in den Weg legen könnte.

Japanisch-chinesische Verbrüderungsversuche.

Prking, 9. November. (Spez.) Zu Ehren der anwesenden japanischen Deputierten gaben die Mitglie-

der des chinesischen Parlamentes ein großes Bankett. Der Präsident des chinesischen Parlamentes führte in seiner Begrüßung aus, Japan und China hätten historische, geographische und kulturelle Interessen gemeinsam. China bestrebe sich, den Weg zur Ordnung so rasch zu gehen wie Japan zum Nutzen des ganzen Ostens. Die Japaner waren in ihren Bemühungen sehr vorsichtig, man merkt, daß sie hinsichtlich der chinesischen Republik noch eine abwartende Haltung einnehmen.]

Dr. Sunyatsen in Tokio.

Prking, 8. November. (Spez.) Dr. Sunyatsen, der nach Amerika zurückkehren will, ist in Tokio eingetroffen. Dr. Sunyatsen ist mit einer Mission des Präsidenten Yuanshikai an die japanische Regierung beauftragt. Wie es heißt, handelt es sich um die Anerkennung der chinesischen Republik durch Japan und Einleitung von Verhandlungen zwecks Aufnahme einer chinesischen Anleihe in Japan.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Graf Witte telegraphiert der Now. Wr. aus Biarritz bezüglich des in der Russoje Slowo am 17./30. Oktober veröffentlichten Interviews mit ihm über das Oktobermanifest, daß er niemand zur Veröffentlichung des Interviews bevollmächtigt habe und daß all das in der Russoje Slowo Veröffentlichte nicht der Wirklichkeit entspreche.

— Ein neuer Streich Purischkewitsch. Wie die Wschew. Wed. erfahren, hat der Oberst der Garde Baron Clodt bei der Beurlaubung der Schowestbahnen eine Klage folgenden Inhalts eingereicht: Der Kläger reiste nämlich von Dofsa nach Petersburg in einem Zuge mit Herrn W. M. Purischkewitsch. Während sich auf der Station Nadelnaja Baron Clodt im Speisewagen befand, erschien in seinem Kopee W. M. Purischkewitsch, warf die Sachen des Barons auf die Diele und legte sich selbst auf dessen Platz, indem er erklärte, daß ihm dieser besser als sein eigener gefalle. Auf die Aufforderung des zurückgekehrten Barons Clodt, seinen Platz zu verlassen, jappelte Purischkewitsch nur mit den Zähnen. Als der Kondukteur Herrn Purischkewitsch zu bewegen suchte, den fremden Platz zu verlassen, begann Purischkewitsch zu schimpfen. Der Kondukteur erschraf, hob die Sachen des Barons Clodt von der Diele auf und erklärte dem Baron, daß Purischkewitsch eine hochgestellte Persönlichkeit sei, die man lieber nicht anfaße.

— Durch das neue Wehrpflichtgesetz wird bekanntlich die privilegierte Kategorie der einjährigen Freiwilligen aufgehoben. Infolgedessen macht sich bei einer großen Anzahl von jungen Leuten das Bestreben bemerkbar, sich noch vor Inkraftsetzung des neuen Gesetzes zum Militärdienst zu stellen. In den diesbezüglichen, an den Hauptstab und die Bezirksstäbe gerichteten Gesuchen wird von Seiten der Petenten darauf hingewiesen, daß von den Regimentkommandeuren, an die sie sich in dieser Angelegenheit gewandt haben, ihr Gesuch wegen Mangels an Balangen abschlägig befürwortet worden ist, wodurch die Petenten in eine schwierige Lage gesetzt worden sind. Infolgedessen hat der Kriegsminister der Reichs zufolge den Befehl erlassen, daß die Kommandeure der Regimenter oder der einzelnen Truppenteile die Gesuche an den betreffenden Divisionschef weiter zu befördern haben, falls in dem ihnen unterstellten Truppenteil keine Balangen vorhanden und die Aspiranten damit einverstanden sind, in einem anderen Truppenteil ihrer Wehrpflicht zu genügen. Der Divisionschef hat für die Annahme der Aspiranten in diejenigen Truppenteile, wo noch Balangen vorhanden sind, Sorge zu tragen; sind diese nicht vorhanden, so hat er das Gesuch dem Korpskommandeur weiterzugeben, und nur in dem Fall, daß im ganzen Korps keine Balangen vorhanden sein sollten, gelangt das Gesuch an den Bezirks- und den Hauptstab.

Deutsche Hofjagd.

Garbslegen, 8. November. (Spez.) Am Sonnabend findet in Anwesenheit Kaiser Wilhelms eine Hofjagd in der Lezhlinger Heide statt. An der Hofjagd werden voraussichtlich u. a. teilnehmen: Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Fürst zu Solms-Baruth, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, Fürst zu Putbus, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Staatsminister von Schorlemer, Oberpräsident von Hegel, der kommandierende General des vierten Armeekorps Sir von Arnim, Regierungspräsident von Miesitzsch u. Wschwan, ferner Landrat von Alvensleben-Garbslegen, Erzelenz von Kröcher, Graf von der Schulenburg-Walsburg, Graf Alvensleben-Neugattersleben, Graf von Hiele-Winkler und die Herren des Hofstaates des Kaisers.

Kaiser Wilhelm wird Freitag, um 10 Uhr auf Station Jävenitz ein treffen. Er wird im Automobil nach Lezhlingen sich begeben. Auf beiden Seiten der Chaussee werden Holzklöße zur Beleuchtung angebracht. Am Vormittag des nächsten Tages findet in Lezhlingen eine Saujagd und darauf eine Hirschjagd statt. Um 12 Uhr ist Frei hstüch.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ausnahmetarife für Tabak aus Italien nach Deutschland. Rom, 7. November. Vom 16. November ab treten Ausnahmetarife für Tabak in Wlättern im Gewichte von mindestens 500 Tonnen im italienisch-deutschen Verkehr in Kraft. Für die Ausnahmetarife kommen 14 Stationen in Betracht, die Tabakexport nach Deutschland haben, darunter als größte Station Imola.

Buckerkreis in Rußland? Petersburg, 7. November. Einer Meldung des Blattes „Rannose Uro“ zufolge kommen von den Audeplantagen Kiew und Charowd Berichte über großen Kälteschaden. Der Verlust betrage bis zu 40 Prozent. Nach Angaben von kompetenter Seite ist aber an eine Buckerkreis desha nicht zu denken. Rußland hat einen Vorrat von 25 Millionen Pud, und dazu tritt der Umstand, daß die Balkanstaaten und die Türkei nicht in dem Maße als Käufer auftreten wie zuvor. Doch wird eine Preissteigerung um etwa 40 Kop. pro Pud erwartet.

